Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 9. März 1978

Aus dem Inhalt:

Schule unter rechtem Beschuss

Erfreuliches aus den Sektionen

100 Jahre Zielvorstellungen im Zeichenunterricht (Beilage Z+G)

Plädoyer für PU (Beilage Pestalozzianum)

Wie Löhne nivelliert werden

Pädagogischer Rückspiegel

1170

Der Pantomime Sami Molcho in Aktion

Aus den Sektionen

Basel-Land

Vorstandssitzung vom 27. Januar 1978

Einigung mit dem Regierungsrat betreffend Personalmitsprache

Nach einer Aussprache mit dem Gesamtregierungsrat ist eine grundsätzliche Einigung über die Mitsprache des Personals und der Personalverbände erzielt worden. Der Regierungsrat wird der landrätlichen Personalkommission einen Vorschlag unterbreiten, dem die Personalverbände zustimmen können. Die Personalverbände hoffen, dass der Landrat die neu vorgeschlagene Formulierung im Beamtengesetz gutheissen wird. Eine weitere Aussprache betreffend die Beamtenverordnung ist mit dem Regierungsrat auf Ende Januar vereinbart worden.

Der Vorstand nimmt die erwiesene Gesprächsbereitschaft des Regierungsrats mit grosser Genugtuung zur Kenntnis und vertraut auf seine Fortsetzung, wenn die Geschäfte es erfordern.

Beauftragter für Lehrerfortbildung

Der Regierungsrat schlägt die Schaffung einer *halbamtlichen Stelle* eines Beauftragten für Lehrerfortbildung vor und erstattet dem Landrat hierüber Bericht. Die Aussprache im Vorstand führt zur Auffassung, dass die Ausstattung des Amtes dürftig und das finanzielle Angebot wenig attraktiv sei. Die Vorbehalte des LVB sollen in Zusammenarbeit mit anderen interessierten Gremien der landrätlichen Bildungskommission unterbreitet werden.

Konferenz der Schulpflegepräsidenten

Der Konferenzpräsident unterbreitet den Schulpflegen einen Katalog möglicher Verhandlungsthemen. Auch der Lehrerverein, dessen Präsident regelmässig eingeladen wird, kann sich zum Katalog äussern. Der LVB schlägt die Erarbeitung von Verfahrensnormen vor, nach denen die Behörden in Fällen, in denen die Amtsführung von Lehrern beanstandet wird, vorgehen können. Der LVB ist insbesondere an der raschen und eindeutigen Abklärung von Sachverhalten unter Mitwirkung der Betroffenen und bei voller Wahrung ihrer Rechte interessiert.

Präsidentenkonferenz SLV

Die Konferenz wird vorbesprochen. Der Verhandlungsbericht ist in der SLZ 1978 Nr. 5, Seite 160, abgedruckt.

Pressedienst LVB

BS: Vorlage betr. kleinere Schulklassen (von SLV-Sektion BS unterstützt) angenommen!

Bern

95,72% für bessere Lehrerbildung

Die Zuversicht im Bernischen Lehrerverein, von der wir in Nr. 6 sprachen, war berechtigt. Der Grosse Rat hat die *Verlängerung und Reform der Primarlehrerausbildung auf fünf Jahre* am 16. Februar mit *112:5* Stimmen gutgeheissen. Bereits im April dieses Jahres werden also die ersten Schüler in die Seminare eintreten, die ihr Lehrerpatent nach fünf statt wie bisher nach vier Jahren erhalten werden. Im Jahre 1982 werden somit keine Primarlehrer patentiert, was beim gegenwärtigen Lehrerüberfluss auf dem Stellenmarkt leicht verkraftet werden dürfte.

Über den *Inhalt* der fünfjährigen Ausbildung hatte der Grosse Rat nicht zu entscheiden. Es ist dies Angelegenheit der Erziehungsdirektion bzw. des Regierungsrats. Die nötigen Vorarbeiten sind bereits gemacht. Projektleiter im Auftrag der Erziehungsdirektion waren die beiden Bieler Seminardirektoren Wyss (deutsch) und Merazzi (französisch). Ihre Modelle bildeten die Grundlage zu Erarbeitungen in verschiedenen Gruppen, in denen auch der Bernische Lehrerverein stets vertreten war. Dem Ergebnis, das nach zahlreichen Sitzungen zustande kam, konnte auch der BLV mit gutem Gewissen zustimmen.

Mit der Verlängerung der Ausbildung wurde vom Grossen Rat zugleich einer *Reform* der Lehrerbildung zugestimmt, welche die fünfjährige Ausbildung ergänzen und vervollständigen soll. Es steht alles noch offen, was den Inhalt dieser Reform betrifft.

Möglich ist sowohl ein sechstes Ausbildungsjahr als auch eine Weiterbildung nach erfolgter Praxis (rekurrente Weiterbildung).

Der Regierungsrat wurde beauftragt, bis spätestens 1982 dem Grossen Rat Bericht und Antrag über diese Ergänzung und Vervollständigung der fünfjährigen Ausbildung an Seminaren zu unterbreiten. Ohne Zweifel wird der Bernische Lehrerverein bei diesen nun zu schaffenden Projekten wieder rege mitarbeiten, denn er betrachtet die jetzt beginnende fünfjährige Ausbildungszeit als eine *Übergangslösung.* Die Möglichkeit der Mitarbeit ist ihm von der Erziehungsdirektion ausdrücklich zugesichert worden.

H. A.

Freiburg

Lehrerbildung

Im Grossen Rat wurde 1977 ein Postulat eingereicht, welches verlangte, das Problem der Lehrerausbildung durch den Weg über die Matura (A, B, C, E) und einer anschliessenden Berufsausbildung an einer Höheren Pädagogischen Lehranstalt (Ecole normale supérieure) im Rahmen der Universität zu lösen. In der Februarsession 1978 nahm der Staatsrat hiezu wie folgt Stellung:

1. Der LEMO-Bericht (1975) geht aus von der *Gleichwertigkeit der seminaristischen und maturitätsgebundenen Form der Lehrerbildung.*

2. Der *Kanton Freiburg bleibt aus bildungsmässigen und strukturellen Gründen beim seminaristischen Ausbildungsgang.* Bei einer Grössenordnung von 120 000 französisch- und 60 000 deutschsprachigen Einwohnern und einem jährlichen Bedarf von insgesamt 60 Primarlehrern fehlen die elementaren Voraussetzungen zur Führung einer selbständigen französisch- und deutschsprachigen Höheren Pädagogischen Lehranstalt, oder die Freiburger Primarlehrer würden inskünftig in Lausanne bzw. Neuenburg und Bern ausgebildet, eine Lösung, welche die Regierung aus schul- und kulturpolitischen Überlegungen nicht für angezeigt hält. *Die fünfjährige Ausbildung am Seminar vom 10. bis 14. Schuljahr bleibt die Regel.*

3. Das Lehrerseminar Freiburg, in das der Kanton soeben 15 Millionen Franken investiert hat, wird zu einem *Regionalen Pädagogischen Zentrum* (RPZ) ausgebaut, indem die Seminarlehrer zur *Primäraufgabe der Lehrergrundausbildung* über das ins Seminar integrierte Didaktische Zentrum die *Sekundäraufgaben der Junglehrerberatung,* der fachdidaktischen Beratung, der Mitarbeit am Primarlehrplan, der Herausgabe kantonaler Lehrmittel und der Lehrerfortbildung übernehmen.

4. Inhaber eines Maturitätszeugnisses können sich *ausnahmsweise* zum Primarlehrer ausbilden lassen, indem sie die 4. und 5. Seminarklasse zu absolvieren haben und dabei folgende Eingangsvoraussetzungen erfüllen müssen: persönliche Motivation zum Lehrerberuf, fachliche Eignung, d. h. genügende Leistungen in Muttersprache, erster Fremdsprache, Mathematik, Musik und Zeichnen, befürwortendes Urteil der vorausgehenden Schule.

5. Der Staatsrat setzt eine Kommission ein, um die Empfehlungen der EDK für einen *erweiterten Hochschulzugang der Primarlehrer an der Universität Freiburg zu verwirklichen.*

Dr. Hugo Vonlanthen, Seminardirektor

Solothurn

Die Änderung der Klassenbestände

In den vergangenen vier Jahren haben sich die *durchschnittlichen Schülerzahlen pro Klasse* der verschiedenen Schulstufen in folgender Weise geändert:

	Schuljahr	
	1973/1974	*1977/1978*
Primarschulen	28,0	24,2
Hilfsschulen	14,1	12,5
Oberschulen	20,6	19,1
Sekundarschulen	22,9	22,2
Bezirksschulen	21,7	22,1

Die Zahl der *Klassen* auf der *Primarschulstufe* nahm in der vierjährigen Zeit-

Fortsetzung S. 361

In dieser Nummer:

Titelbild: Sami Molcho
Foto: H. Baumgartner, Steckborn

Aus den Sektionen: BL, BS, BE, FR, SO, SG 350/361

Schweizerischer Lehrerverein
F. v. Bidder: Schule unter rechtem Beschuss 351

Bericht über ZV-Sitzung vom 1. März 1978 351

SLV-Reisen

BEILAGE PESTALOZZIANUM

Chr. Rohrbach: Programmierter Unterricht im Meinungsspektrum von Pädagogen, Psychologen und Didaktikern 353

Neue Bücher in der Bibliothek des «Pestalozzianum» 357

Pädagogischer Rückspiegel 361/375

Praktische Hinweise (Lehrmittel) 362

BEILAGE ZEICHNEN + GESTALTEN

Zeichenunterricht im Wandel 363
Materialien zu Theorie und Praxis des Zeichenunterrichts

Wie Löhne nivelliert werden 371

Reaktionen 374

Kurse/Veranstaltungen 375

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Schweizerischer Lehrerverein

Schule unter rechtem Beschuss

zu einem Vortrag von Dr. Rudolf Farner

Der Schweizerische Lehrerverein mit über 24 000 Mitgliedern hat in seinen Grundsätzen der Vereinspolitik eindeutig festgehalten, dass er sich zu einem Schulwesen bekennt, das eine freiheitlich-demokratische Erziehung gewährleistet. Dagegen setzt der bekannte Werbeberater Dr. Rudolf Farner die pauschale Behauptung in die Luft, die Schweiz befinde sich heute inmitten eines ideologischen Krieges. Es wachse eine Generation heran, die grossenteils während Jahren von marxistischen Lehrern erzogen, beeinflusst und gebildet worden sei. In aller Stille hätten marxistisch trainierte Experten auf die Auswahl der Stoffe in unseren Schulbüchern Einfluss genommen (S. «NZZ» vom 24. Februar 1978).

Mit dieser unbegründeten Unterstellung wird Farner selbst zum Kriegshetzer. Er verallgemeinert, offensichtlich mit Berechnung, damit das Bild des staatsgefährdenden Lehrers, des politischen Jugendverführers vor aller Augen steht. Der Schweizerische Lehrerverein stellt mit aller Entschiedenheit im Namen seiner Mitglieder fest, dass die Darstellung Dr. Farners bar jeder tieferen Kenntnis der Schulwirklichkeit ist. Hat er sich für diese Aussage sorgfältig und umfassend bei Schulbehörden dokumentiert? Auf jeden Fall hat er sich nicht die Mühe genommen, sich bei den grossen Lehrerorganisationen der Schweiz nach den tatsächlichen Verhältnissen zu erkundigen.

Der Schweizerische Lehrerverein, der konfessionell und parteipolitisch neutral ist, tritt in seinen Grundsätzen für die Wahrung der Rechte des Lehrers als Bürger ein. Er ist sich dabei klar bewusst, dass diese Rechte ihre Grenzen an den Rechten der Eltern für ihre Söhne und Töchter finden. Wenn es dabei in Einzelfällen zu Konflikten kommt, und hätten sie auch ihren Grund in parteipolitischen oder ideologischen Auffassungen, so hat der Lehrer ein Recht, angehört zu werden und sich zu verteidigen. Verallgemeinerungen aber im Stile Dr. Farners, der eine Zeit ideologischer Auseinandersetzungen unbesehen mit einem Kriegszustand gleichsetzt, sind nicht geeignet, die Lehrer in ihrer Aufgabe für die Schüler zu unterstützen.

F. v. Bidder, Zentralsekretär Schweizerischer Lehrerverein

3. Sitzung des Zentralvorstandes

1. März 1978, 14.15 bis 18 Uhr

Anwesend: Willy Schott (Vorsitz), Ursula Bruhin, S. Feldges, V. Künzler, Ch. Lötscher, W. Oberholzer, Rosette Roggli; Zentralsekretär F. v. Bidder, Chefredaktor Dr. L. Jost

Nach der Genehmigung des Protokolls der Sitzung 2/78 werden die Geschäfte gemäss ihrer Dringlichkeit (z. T. bedingt durch Termine und Veranstaltungen) behandelt. Hier eine *Auswahl:*

1. FORMACO

Die auf Wunsch der FORMACO (Formation continue, Dachverband schweizerischer Lehrerorganisationen zur Förderung der Lehrerfortbildung) letzten Herbst durchgeführte Umfrage hat eindeutig ergeben, dass das in Le Pâquier bei Bulle geplante «Kurs- und Begegnungszentrum» mit Mitteln der Lehrerschaft *nicht* realisiert werden kann. Die Delegiertenversammlung der FORMACO (4. März in Bern) wird über eine ertragreichere Nutzung des Geländes (in Zusammenarbeit mit ausländischen Lehrergewerkschaften) oder aber über die Liquidation des ganzen Projekts (inkl. Terrainverkauf) zu befinden haben. Der ZV erörtert die Verhandlungstaktik seiner Vertreter an der DV FORMACO.

Eine Orientierung über den Planungsstand des Projekts «Bildungszentrum Schloss Liebegg» (bei Teufenthal/Aarau) wird zur Kenntnis genommen.

2. Film «Die Schweiz durch Schüleraugen gesehen» (Arbeitstitel)

Im Zusammenhang mit dem *Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP),* der 1980 in Montreux durchgeführt werden wird, soll ein nach der Uraufführung auch anderweitig verwertbarer Film produziert werden. Der ZV stimmt einem *Projektkredit* unter Bedingungen zu und ernennt erste Mitglieder für den Arbeitsausschuss.

3. Verlagsgeschäfte

Ein «Longseller» des SLV-Verlages, Hans Witzigs *«Zeichnen in den Geschichtsstunden»* (Band II), kann in einer 5. (und überarbeiteten) Auflage in Auftrag gegeben werden. Der ZV stimmt der Höhe der Auflage und dem Verkaufspreis aufgrund einer sorgfältigen Kalkulation zu.

4. Unterrichtsmaterialien «Gesunde Ernährung»

Auf Anfrage und nach verschiedenen Abklärungen ist der ZV bereit, eine Studiengruppe einzusetzen, die unterrichtspraktische Materialien zum Thema «Gesunde Ernährung» erarbeitet und als Dienstleistung zu gegebener Zeit der Lehrerschaft anbieten wird.

5. Das seinerzeit zur Erarbeitung der «Grundsätze der Vereinspolitik» eingesetzte *Ressort Vereinspolitik* wird nicht aufgelöst, sondern als beratendes Gremium (in Zusammenarbeit mit dem Team) zur Vorbehandlung vereinspolitischer (auch pädagogischer) Fragen eingesetzt. Für grössere Fragenkomplexe kann jeweils eine besondere Sachbearbeitergruppe bestellt werden. *Anstehende Probleme* sind gegenwärtig: Hochschulförderungsgesetz, Jahr des Kindes, Neuauflage des Bildungsartikels, Koordinationsfragen, Fremdsprachunterricht, demokratische Rechte des Lehrers u. a. m. Die eingeleitete aktivere Vereinspolitik erfordert ausserordentlichen Einsatz sowohl der Funktionäre wie aller Chargierten!

6. Betreuung der Schweizerschulen im Ausland

Durch das Bundesgesetz über die Unterstützung von Schweizerschulen im Ausland (4. Oktober 1974), an dessen Realisierung der SLV aktiv mitgewirkt hat, ist auch eine *«Kommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland»* eingesetzt worden, in der die Lehrerschaft via KOSLO mit drei Mitgliedern offiziell vertreten ist. Dadurch hat die SLV-«Studienkommission für die Betreuung der Schweizerschulen im Ausland» ihre ursprüngliche Daseinsberechtigung verloren. Da aber für gewerkschaftliche Fragen die «Bundeskommission» nicht in allen Fällen das zweckmässige Gremium sein wird, beschliesst der ZV, eine *Kontaktstelle* für Fragen der Kolleginnen und Kollegen an Schweizerschulen im Ausland fortzuführen und seine bisherigen Hilfeleistungen aufrechtzuerhalten bzw. zu verstärken, vor allem dort, wo dies weder die EDI-Kommission noch Hilfskomitee tun können. *Wie bisher sind alle Lehrkräfte an Schweizerschulen im Ausland automatisch Freimitglied des SLV* (mit allen Rechten auf Beanspruchung der Dienstleistungen, insbesondere auch Rechtsschutz). Der ZV beschliesst, den Kollegien der Schweizerschulen ein *Gratisabonnement der SLZ als «Kontaktorgan»* zukommen zu lassen.

7. Zusammenarbeit von Schule, Behörden und Eltern

Die im Zuge weiterer Demokratisierung des Bildungswesens aktuelle Frage sinnvoller und fruchtbarer Zusammenarbeit von Schule, Behörden und Eltern wird zurzeit auf verschiedensten Ebenen behandelt. Im Wissen um die prioritäre Behandlung des Themenkreises im Rahmen des SIPRI-Projektes der EDK beschliesst der ZV, eine eigene Studiengruppe für diese Fragen einzusetzen, deren Zielsetzung und Arbeitsverfahren in einem Mandat geregelt wird.

8. Internationale Beziehungen

Eine anregende Diskussion wird ausgelöst durch ein Arbeitspapier des Präsidenten über die *«Mitarbeit des SLV auf internationaler Ebene»*. In allen Gesellschaften (das war schon immer so seit Platons «politeia») kommt dem Lehrerstand eine Schlüsselstellung zu, und weltweit geht es darum, nach welchen Grundsätzen (z. B. Freiheit, Würde des Individuums gegenüber den Rechten und Ansprüchen des Kollektivs, Wertschätzung intellektueller und musischer sowie sozialer Qualitäten usw.) erzogen und gebildet und das Unterrichtswesen reformiert wird. Entsprechend gibt es auch ideologisch bzw. politisch bestimmte Lehrerorganisationen. Der SLV ist Mitglied des WCOTP, der sich dazu bekennt, im Namen der Lehrerschaft eine parteipolitisch unabhängige Politik für die Sache der Menschlichkeit zu betreiben.

Die *Stärkung* dieses Dachverbandes ist (ähnlich wie etwa im Falle von UNESCO und UNO) auch ein Akt der internationalen Solidarität, die wir uns etwas kosten lassen müssen, abgesehen davon, dass die Mitarbeit in internationalen Gremien auch für uns nicht bedeutungslos ist. Zustimmung fanden die bislang befolgten Grundsätze für die SLV-Politik:

– *Erste Priorität hat die Inlandarbeit.*

– Soweit es die bescheidenen Mittel zulassen, muss weiterhin auch international wirksam mitgearbeitet werden, und die sporadische und gezielt beschränkte internationale Präsenz ist fortzuführen.

– Als nächstes gilt es, in Zusammenarbeit mit der Société pédagogique romande und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer den Welt-Kongress des WCOTP von 1980 in Montreux sorgfältig und ideenreich vorzubereiten.

L. Jost

Wichtige Hinweise SLV-Reisen 1978

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen!

Frühjahrsferien:

● Bei sofortiger Anmeldung können bei einigen Reisen noch Anmeldungen angenommen werden. Telefonieren Sie uns bitte.

Sommer- und Herbstreisen:

● Schon sind einige Reisen ganz oder beinahe ausverkauft. Darum empfehlen wir Ihnen, unsere Programme schon heute zu verlangen, unsere Vorschläge bald zu prüfen und sich in den nächsten Wochen anzumelden.

● Besonders frühe Anmeldungen verlangen die verschiedenen USA-Reisen, die einzigartigen Spezialreisen nach dem schwarzen Afrika (Mali, Elfenbeinküste), Ostafrika mit Seychellen, Afghanistan, Ladakh, Philippinen – Südkorea – Taiwan, unbekanntes Indonesien mit Aufenthalt auf Kalimantan (Borneo); Ägypten in den Herbstferien.

Seniorenreisen:

● Auch bei diesen ausserhalb der Schulferienzeit stattfindenden Reisen sind schon mehrere ganz oder teilweise ausverkauft. Noch freie Plätze haben:

● **Peloponnes**-Rundreise, 30. April bis 7. Mai (noch 4 Plätze).

● **Insel Rhodos,** mit kleinen Wanderungen, 20. Mai bis 3. Juni (noch 6 Plätze).

● **Elsass – Vogesen,** mit kleinen Wanderungen ab Standquartier, 19. bis 24. Juni.

● **Bahn-Rundreisen im Salonwagen** (Heidelberg – Hamburg – Köln), 23. bis 29. August.

● **Kleinode in Franken,** Standquartier **Nürnberg,** 27. August bis 3. Juli.

● **Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit Galileo Galilei: Genua – Barcelona – Palma de Mallorca – Tunis – Catania (Ätna) – Neapel – Genua. 2. bis 9. September.

● **Insel Thassos,** mit kleinen Wanderungen und Badegelegenheit, 1. bis 10. September.

● **Französische Riviera,** mit kleinen Wanderungen ab Standquartieren St-Raphaël und Menton, 16. bis 25. September.

● **Rheinfahrt Amsterdam – Basel,** mit Flug Basel – Rotterdam, 7. bis 14. Oktober (noch 6 Plätze).

● **10 Tage Jerusalem,** mit Ausflügen zum Toten Meer, See Genezareth, Tel Aviv – Jaffa. 22. bis 31. Oktober (in dieser Zeit ist es in Israel noch sommerlich warm).

Auskunft, Detailprogramme, Anmeldung:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Pestalozzianum

9. März 1978 74. Jahrgang Nummer 2

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

PU im Meinungsspektrum von Pädagogen, Psychologen und Didaktikern

Resultate einer Umfrage zum Programmierten Unterricht

Christian Rohrbach

Die **Abteilung Programmierter Unterricht (PU) am Pestalozzianum** hat die Aufgabe, Unterrichtsprogramme für die Mittel- und Oberstufe der Volksschule zu entwickeln und zu erproben. Aus dieser Arbeit resultierten unter anderem auch die beiden bis jetzt veröffentlichten Programme «Römische Zahlen» und «Die Winkelarten» im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Zurzeit sind rund 20 eigenentwickelte und 25 Unterrichtsprogramme aus deutschen Verlagen in Erprobung.

Woran mag es liegen, dass ich oft feststellen muss, wie viele Junglehrer, die die Dienste des Pestalozzianums Zürich in Anspruch nehmen möchten, wenn überhaupt, dann höchstens etwas Theorie aus der Lernpsychologie über den Programmierten Unterricht kennen? Haben sich die Lehrerbildner nach den PU-Anfängen in den sechziger Jahren jetzt aktuelleren Strömungen zugewandt, ohne der Entwicklung des PU in Theorie und vor allem Praxis weiterhin besondere Aufmerksamkeit zu schenken?

Um diesen Fragen etwas nachzugehen, wurde von der Abteilung PU am Pestalozzianum in Zürich eine Umfrage durchgeführt, nicht zuletzt auch mit der Absicht, die Diskussion über den Programmierten Unterricht wieder zu aktivieren. In der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres erhielten 100 Adressaten Fragebogen zum Programmierten Unterricht zugestellt. Angeschrieben wurden

- alle Lehrerseminare und Lehrerbildungsanstalten in der deutschsprachigen Schweiz;
- die pädagogischen Institute der deutschschweizerischen Universitäten;
- die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz und
- kantonale didaktisch-pädagogische Zentren, Institute, Abteilungen usw.

Bis Anfang 1977 kamen 80 Fragebogen zurück, was einem Rücklauf von 80% entspricht.

Nachfolgend wird auf einige der gestellten Fragen und deren Beantwortung etwas näher eingegangen.

PU in den Lehrerbildungsanstalten

Die Frage, ob an den angeschriebenen Institutionen über PU informiert wird, wurde 50mal mit ja beantwortet. An mehr als der Hälfte aller Lehrerbildungsanstalten kommen die Schüler oder Studenten in irgendeiner Form mit PU in Berührung; meistens, indem sie mit Programmen unterrichtet werden (35mal), was zumindest an Mittelschulen (Unterseminarien) nicht anders zu erwarten ist. Beinahe ebensooft werden auch theoretische Kenntnisse über PU vermittelt.

Nur *selten* können Absolventen von Lehrerbildungsanstalten allerdings *eigene Lehrerfahrungen mit PU* sammeln, indem sie Unterrichtsprogramme in Lektionen oder Praktika verwenden.

Den Schritt von der Theorie des PU zur Praxis des Unterrichtens mit Programmen müssen Junglehrer demnach meistens selber vollziehen: Eine Anfangshürde, die zu nehmen in der späteren praktischen Tätigkeit dem Lehrer freisteht und anscheinend oft auch schwerfällt.

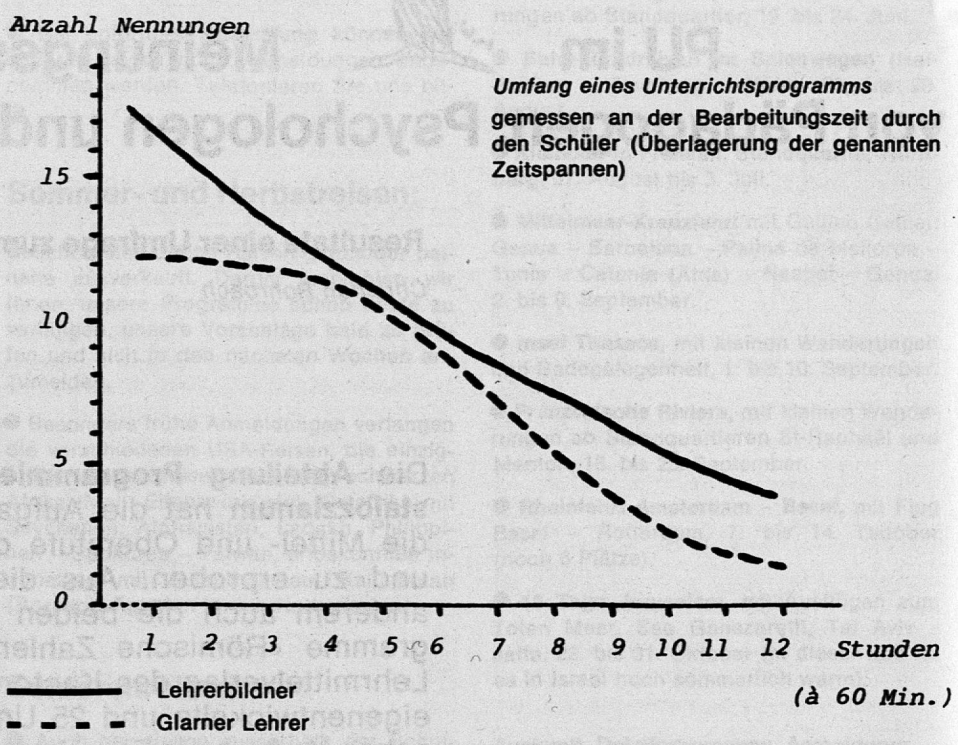
Zwei Drittel der antwortenden Glarner Lehrer[1] gaben an, keine Unterrichtsprogramme in der Schule einzusetzen. Interessant sind die angeführten Gründe: keine Erfahrung mit PU, mangelnde Kenntnisse über den PU und das Fehlen von Programmen (Verlagsangebot oder/und schulbedingt) sind die meistgenannten Ursachen. Vom Wissen von den Möglichkeiten des Programmierten Unterrichts bis zum Einsatz eines Unterrichtsprogramms in der eigenen Klasse ist es ein weiter Weg.

- *Ich hätte PU gerne schon in meiner Klasse verwendet, kenne aber leider keine Programme.*
- *Ich habe in meiner Klasse schon mehrmals mit Programmen gearbeitet und werde es auch in Zukunft wieder tun.*
- *Der PU lebt; er ist nur ein Stiller im grossen Konzert der angepriesenen Hilfsmittel.*
- *Ich finde den gelegentlichen Einbau eines Programms im Schulunterricht abwechslungsreich und sehr wertvoll.*

Lehrermeinungen zum PU

Umfang von Unterrichtsprogrammen

Der ideale Umfang eines Unterrichtsprogramms wird von den Lehrerbildnern und den Glarner Lehrern ähnlich gesehen: 300 Minuten Bearbeitungszeit sollten die obere Grenze sein – das entspricht *Kurzprogrammen* mit höchstens 100 Lerneinheiten.



Umfang eines Unterrichtsprogramms gemessen an der Bearbeitungszeit durch den Schüler (Überlagerung der genannten Zeitspannen)

[1] Im gleichen Zeitraum führte das Schulinspektorat des Kantons Glarus unter den Lehrern des Kantons eine analoge Umfrage mit einem leicht modifizierten Fragebogen durch. Die Resultate dieser Umfrage (63 Fragebogen) werden im folgenden hie und da zum Vergleich herangezogen.

Stellenwert des PU

Eine weitere Frage galt dem Stellenwert des PU im Unterricht. Am häufigsten (46mal) wird der Einsatzort des PU von den Lehrerbildnern im *Förder-* und/oder *Stützunterricht* gesehen, das heisst, dass spezielle Programme einzelnen Schülern zur Durcharbeitung abgegeben werden sollen.

Im Zusammenhang mit der Programmbearbeitung im *Klassenverband* wird in erster Linie die Individualisierung des Lernprozesses (36mal) angeführt, dann die Bedeutung als didaktische Abwechslung (31mal), gefolgt vom Aspekt des PU als Erziehungsmittel zu selbständigem und selbstverantwortlichem Lernen (27mal).

Interessant ist, dass dem PU als temporärem Ersatz für den Lehrer keine sehr grosse Bedeutung zugemessen wird. Möglicherweise steht dahinter die Überlegung, dass Programme nicht einfach so von heute auf morgen an die Schüler abgegeben werden können, wie dies z. B. bei krankheitsbedingter Abwesenheit des Lehrers der Fall wäre, sondern dass der Einsatz von Programmen in erster Linie von den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Schüler her geplant werden soll.

Die antwortenden Glarner Lehrer sehen im PU in erster Linie eine *methodisch-didaktische Abwechslung* (33mal) und ein *Hilfsmittel zur Erziehung zum selbständigen Lernen* (32mal). Diese Gewichtung entspricht nicht derjenigen der Lehrerbildner: Erst an dritter Stelle wird der PU als Medium zur individuellen Förderung einzelner Schüler genannt. Hier zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen theoretischem Anspruch und praktischer Anwendung.

- *Ich finde das Bruchrechnen-Programm interessant, und man lernt wirklich viel mehr als bei gewöhnlichen Rechenbüchern, denn beim Programm wird alles sehr genau erklärt.*
- *Die Versuchung ist natürlich gross, die Lösung nicht selbst herauszufinden und sie einfach schnell abzuschreiben. Aber die faulen Schüler merken nicht, warum die Lösung schon da steht; um sich nämlich selber zu kontrollieren und aus den Fehlern zu lernen, die man gemacht hat.*
- *Man kann «bescheissen», aber das nützt nichts.*
- *Es ist fast wie ein Mosaik, es kommt immer ein «Stein» mehr dazu.*
- *Man lernt sehr schnell, ohne Mühe. Man lernt viel mehr, als wenn der Lehrer alles vorplappert. Dann fliegt nämlich die Hälfte am Kopf vorbei.*

Schülereindrücke zu Unterrichtsprogrammen

Situation des PU

Die gegenwärtige Situation des PU in der deutschsprachigen Schweiz wird von den Lehrerbildnern vermutlich richtig eingeschätzt: Die meisten meinen, dass zwischen 1 und 15% aller Lehrer jährlich wenigstens ein Unterrichtsprogramm in ihrer Klasse einsetzen.

Zum Vergleich seien die Zahlen der Abteilung PU am Pestalozzianum Zürich angeführt.

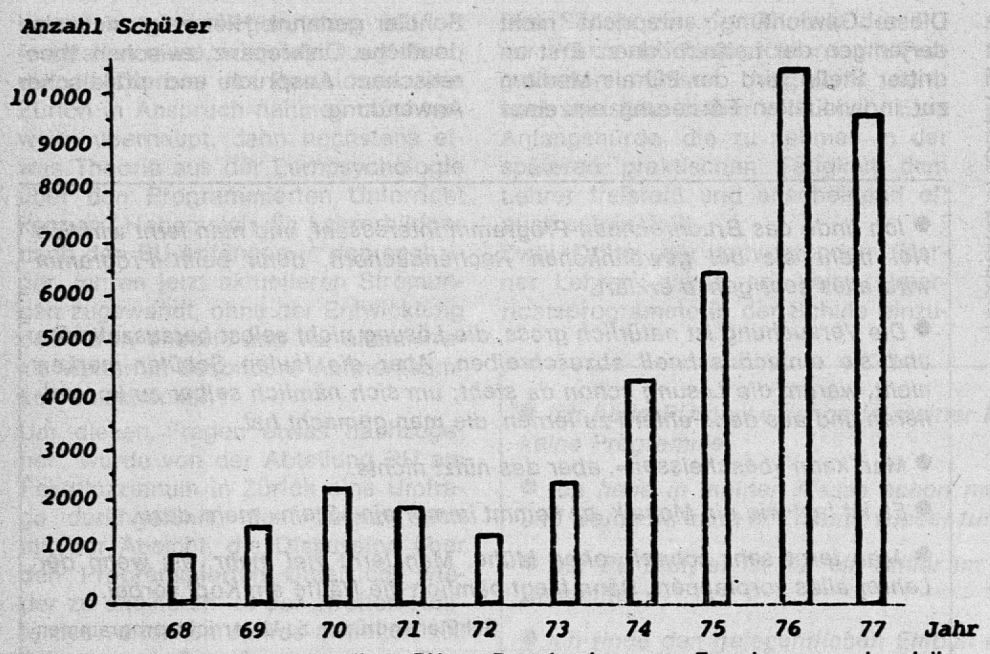
Rund 470 Lehrer nahmen 1977 die erprobungsbedingten Mehrarbeiten auf sich, um in ihren Klassen Unterrichtsprogramme einsetzen zu können. Das sind etwa 13% der rund 3500 Mittel- und Oberstufenlehrer im Kanton Zürich. Dazu müssten noch all jene hinzugezählt werden, welche unabhängig von der Abteilung PU Lehrprogramme einsetzen.

Wie viele Lehrer Unterrichtsprogramme benützen würden, wenn sie Programme zur Verfügung hätten – in schweizerischen Lehrmittelverlagen sind bisher nur etwa ein Dutzend Programme erschienen, wovon wiederum nicht einmal die Hälfte für die Volksschule geeignet ist – und wenn sie genügend über Einsatzmöglichkeiten und -grenzen des PU informiert wären, muss offenbleiben.

Jedenfalls gehen die Meinungen der Lehrerbildner über die *zukünftige Stellung des PU* auseinander: Je etwa die Hälfte der Beantworter findet, er

werde vermehrte Verbreitung finden beziehungsweise im bisherigen Masse bestehen bleiben.

Aus den Bemerkungen, die zu dieser Frage gemacht wurden, geht deutlich hervor, dass die zukünftige Situation des PU in jedem Fall wesentlich davon abhängig ist, ob ein quantitativ und qualitativ *besseres Programmangebot* geschaffen wird oder nicht. Dazu parallel müsste aber auch eine verbesserte und gezieltere Ausbildung und *Information der Lehrer* hinsichtlich der Möglichkeiten des Medieneinsatzes, insbesondere auch des PU, gehen.



Statistik über die von der Abteilung PU am Pestalozzianum zu Erprobungszwecken leihweise abgegebenen Unterrichtsprogramme.

PU ist nur *eines unter vielen Medien*, deren Möglichkeiten und Grenzen der Lehrer während seiner Ausbildung kennenlernen sollte. Der Programmierte Unterricht nimmt zwar in der Schulpraxis nur einen beschränkten Platz ein, kann aber bei massvoller Dosierung sowohl für Lehrer wie für Schüler sehr wertvoll sein.

Dem Lehrer behilflich sein, dieses vernünftige Mass zu finden und die dem PU innewohnenden didaktischen Möglichkeiten zu erkennen, ist Aufgabe der durch diese Umfrage angesprochenen Lehrerbildner.

Christian Rohrbach

Trotz der seit einiger Zeit festzustellenden Abkehr von allem Technologischen und Quantifizierten in der Pädagogik – Schlagworte, mit denen der PU heute leider immer noch behaftet wird –, lässt die hohe Rücklaufquote der Umfrage von 80% den Schluss zu, dass die Lehrerbildner dem PU weiterhin eine Berechtigung und Chance einräumen.

- *Während der Zeit des aufkeimenden Interesses waren zuwenig gute Programme vorhanden. Dilettantismus hat zu Enttäuschungen geführt.*
- *Viele Lehrer sind zuwenig informiert und ungenügend instruiert über Einsatzmöglichkeiten und Grenzen des PU. Die Technologiehybris aus der Anfangszeit des PU wirkt immer noch nach.*

(Aus zwei der vielen angeführten Bemerkungen der Umfragebeantworter.)

Hinweise

Wenn Sie sich über den PU und über die Bedingungen für die Teilnahme an den Erprobungen von Unterrichtsprogrammen informieren möchten, so wenden Sie sich an

Pestalozzianum Zürich, Abteilung PU, Postfach, 8035 Zürich

In Einzelexemplaren können Sie dort **gratis** unter anderem anfordern:

- **PU-Katalog** die wichtigsten Informationen zu 48 ausgewählten Unterrichtsprogrammen
- **Demonstrationsprogramm** das Wichtigste in programmierter Form zur Frage «Was ist PU?»
- **PU-Bulletin** erscheint jährlich 2- bis 3mal mit den neuesten Hinweisen zum PU

Für die Unterrichtsprogramme **Römische Zahlen** und **Die Winkelarten** wenden Sie sich am besten direkt an den

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Räffelstrasse 32
8045 Zürich
01 33 98 15

Illustrationen: Magi Wechsler

Neue Bücher

Die Bücher werden in der Bibliothek ausgestellt; ab 22. März 1978 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.—.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 31. März 1978 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Baumgartner, Alex / Dieter Geulen. Vorschulische Erziehung. Illustr. Bd. 1: Gesellschaftliche Bedingungen und entwicklungspsychologische Voraussetzungen. 325 S. 2: Curriculare und methodische Ansätze. 324 S. Weinheim 1975. VIII C 1979, 1–2

Becker, Hellmut. Weiterbildung. 114 S. Göttingen (1975). ZA 429 a, 7/1975

Biermann, Gerd. Kinder im Schulstress. Illustr. 235 S. München (1977). VIII C 2134

Blancpain, Robert / Erich Häuselmann. Zur Unrast der Jugend. Eine soziologische Untersuchung ... Illustr. 287 S. Frauenfeld (1974). VIII V 598, 2

Bohnsack, Fritz. Erziehung zur Demokratie. John Deweys Pädagogik u. ihre Bedeutung für die Reform unserer Schule. Illustr. 555 S. Ravensburg (1976). VIII C 2152

Büchner, Peter. Die Eltern und die Schule. Zwischen Konfrontation u. Kooperation. 256 S. München (1976). VIII C 2105

Dubs, Rolf / Karl Delhees / Christoph Metzger. Leistungsmessung und Schülerbeurteilung. Illustr. 118 S. Z. (1974). VIII C 2159

Ebersole, Marylou / Newell C. Kephart / James B. Ebersole. Lernen Schritt für Schritt. Wie Kinder Wissen erwerben. Illustr. 173 S. München (1976). VIII C 1973

Einsiedler, Wolfgang. Lehrstrategien und Lernerfolg. Eine Untersuchung ... Illustr. VIII+322 S. Weinheim 1976. VIII C 1983

Ermer, Rudolf Georg. Hauptschultagebuch, oder: Der Versuch, in der Schule zu leben. 143 S. Weinheim 1975. VIII C 1970

Ernstfall Lehre. Was wir erwarten – Was uns erwartet – Was wir tun können. Illustr. 183 S. Weinheim (1975). VIII C 1978

Farson, Richard. Menschenrechte für Kinder. Die letzte Minderheit. 155 S. (München 1975.) VIII C 1982

Flechsig, Karl-Heinz / Hans-Dieter Haller. Einführung in didaktisches Handeln. Ein Lernbuch für Einzel- u. Gruppenarbeit. Illustr. 355 S. Stuttg. (1975). VIII C 1988

Freire, Paulo. Pädagogik der Unterdrückten. 2. A. Illustr. 219 S. Stuttg. (1972). VIII C 1943 b

Gasser, Peter. Methodenfreiheit. Bd. 1: Grundlegung. Illustr. 155 S. Basel 1975. VIII C 1981, 1

Ginott, Haim G. Takt und Taktik im Klassenzimmer. Ein psychologischer Leitfaden für Eltern u. Erzieher. 221 S. Göttingen (1974). VIII C 1985

Green, Maureen. Die Vater-Rolle. 220 S. (Reinbek 1977). VIII D 1756

Handbuch der Psychologie in 12 Bden. Bde. 8 I–II: Klinische Psychologie. Illustr. XXVII+1081/LIV+1252 S. Göttingen (1977–78). VIII D 690, 8 I–II

Hellbrügge, Theodor. Unser Montessori-Modell. Erfahrungen mit einem neuen Kindergarten u. einer neuen Schule. Illustr. 304 S. (München 1977.) VIII C 2163

Heller, Kurt / Horst Nickel. Psychologie in der Erziehungswissenschaft. Illustr. Bd. 1: Verhalten und Lernen. 312 S. 2: Verhalten im sozialen Kontext. 360 S. Stuttg. 1976. VIII D 1715, 1–2

Jaffé, Aniela. C. G. Jung. Bild und Wort. Illustr. 240 S. Olten (1977). VIII W 1042

Junker, Helmut. Konfliktberatung in der Schule. Kommunikationsprobleme – Ursachen – Hilfen durch den Lehrer. Illustr. 176 S. München (1976). VIII C 1989

Klauer, Karl Josef. Lernbehindertenpädagogik. 5.*A. Illustr. 156 S. Berlin 1977. VIII C 2183 e

Klemm, Klaus / Gerd Köhler. Volle Klassen – Lehrerschwemme. Die Probleme des Lehrerbedarfs ... Illustr. 158 S. Weinheim 1976. VIII C 2138

Kramer, Rita. Maria Montessori. Leben u. Werk einer grossen Frau. Illustr. 372 S. (München 1977.) VIII W 1049

Krause, Rainer. Produktives Denken bei Kindern. Untersuchungen über Kreativität. Illustr. 310 S. Weinheim 1977. VIII C 2139

Liepmann, Lise. Sehen, hören, riechen, tasten. Illustr. 237 S. Olten (1975). VIII C 1991

Medien im Unterrichtsprozess. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Illustr. 264 S. München (1974). VIII C 2082

Mikula, Gerold / Wolfgang Stroebe. Sympathie, Freundschaft und Ehe. Illustr. 256 S. Bern (1977). VIII D 1755

Mussen, Paul. Einführung in die Entwicklungspsychologie. 4. A. Illustr. 192 S. München (1974). VIII D 1555 d

– *John Janeway Conger u. Jerome Kagan.* Lehrbuch der Kinderpsychologie. Illustr. 708 S. Stuttg. (1976). VIII D 1758

Nezel, Ivo. Strukturalistische Erziehungswissenschaft. Illustr. 157 S. Weinheim 1976. VIII C 2162

Die *Psychologie* des 20. Jahrhunderts. Illustr. Bd. 1: Die europäische Traditon. XII+1057 S. 2 <I>. Freud und die Folgen. +1343 S. 3 XX<II>:reud und die Folgen. XVII+1386 S. 4: Pawlow und die Folgen. XIII+1082 S. 5: Binet und die Folgen. XII+1054 S. (Z. 1976–77.) VIII D 1711, 1–5

Schmidt, Hans J. / Hartmut Walther / Lutz Dietze. Elternarbeit in der Grundschule. Illustr. 159 S. Ravensburg (1976). VIII C 2104

Stern, Paul J. C. G. Jung. Prophet des Unbewussten. Biographie. Illustr. 280 S. München (1977). VIII W 1038

Standardwerk des Lehrers. [Grundschule:] Das 1. Schuljahr. [2.*A.] Illustr. XV+519 S. Bochum (1973). VIII C 448, 1 b

Time-Life. Menschliches Verhalten. Illustr. Je 176 S. Bd. 1: Das Individuum. 2: Mann und Frau. 3: Die Familie. 4: Mensch und Organisation. 5: Wie wir lernen. 6: Das Gehirn. 7: Der erwachsene Mensch. 8: Stress. 9: Rätsel des Geistes. ([Amsterdam] 1976–77). SW 23, 1–9

Vettiger, Heinz. Gruppenunterricht. Illustr. 226 S. Düsseldorf (1977). VIII C 2150

Wandel, Fritz. Erziehung im Unterricht. Schulpädagogische Anwendungen der Transaktionsanalyse. Illustr. 180 S. Stuttg. (1977). VIII C 2160

Weibel, Walter. Eltern und Schule. Illustr. 109 S. (Zug 1977.) VIII C 2164

Wilkinson, Andrew. Sprache und Spracherwerb. Wie Kinder sprechen u. lesen lernen. Illustr. 228 S. München (1975). VIII C 2161

Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht

Baur, Gerhard W. u. Hans-Rüdiger Fluck. Warum im Dialekt? Interviews mit zeitgenössischen Autoren. 216 S. Bern (1976). VIII B 1859

Benjamin, Walter. Gesammelte Schriften. Illustr. Bd. 2 I–III: (Aufsätze – Essays – Vorträge). 1562 S. a: Inhaltsverzeichnis Bd. I–IV. 70 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII B 1654, 2 I–III+a

Bettelheim, Bruno. Kinder brauchen Märchen. 320 S. (Stuttg. 1977.) VIII B 1853

Boxler, Heinrich. Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden. Illustr. 268 S. Frauenfeld (1976). VIII B 1768, 6

Buber-Neumann, Margarete. Milena, Kafkas Freundin. 317 S. (München 1977.) VIII W 1059

Budgen, Frank. James Joyce u. die Entstehung des Ulysses. 393 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII B 1861

Bungert, Hans. Die amerikanische Literatur der Gegenwart. Aspekte u. Tendenzen. Illustr. 347 S. Stuttg. (1977). VIII B 1864

Burckhardt, Carl J. Memorabilien. Erinnerungen u. Begegnungen. Illustr. 393 S. München (1977). VIII W 1060

Bush, Wilma Jo / Marian Taylor Giles. Psycholinguistischer Sprachunterricht. Hilfen für die Elementar- u. Primarstufen. Illustr. 221 S. München 1976. VIII S 645

Der *Deutschunterricht.* Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beitr.] Illustr. 1976. 5–6 Lektürevorschläge I–II, 89/119 S. 1977. 1: Sprachtheorie und Grammatikunterricht III. 136 S. 2: Rezeptionsästhetik. 170 S. 3–4: Der Deutschunterricht auf der reformierten Oberstufe II–III. 104/98 S. Stuttg. 1976–77. VII 7757, 1976, 5–6 / 1977, 1–4

Doetinchem, Dagmar v. / Klaus Hartung. Zum Thema Gewalt in Superhelden-Comics. Illustr. 208 S. (Berlin 1974.) VIII B 1842

Göpfert, Herbert G. Vom Autor zum Leser. Beitr. zur Gesch. des Buchwesens. Illustr. 247 S. (München 1977.) VIII B 1872

Hesse, Hermann. Politik des Gewissens. Die politischen Schriften. Bd. 1: 1914–1932. V+461 S. 2: 1932–1964. Illustr. S. 462–960 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII B 1870, 1–2

Hürlimann, Martin. Zeitgenosse aus der Enge. Erinnerungen. Illustr. 548 S. Frauenfeld (1977). VIII W 1050

Kobligk, Helmut. Johann Wolfgang Goethe: Torquato Tasso. (2.*A.) Frankf. a. M. (1977). Bb 8, 25 b

Kuhn, Andrea. Tugend und Arbeit. Zur Sozialisation durch Kinder- u. Jugendlit. im 18. Jahrh. Illustr. 118 S. (Berlin 1975.) VIII B 1845

Laxness, Halldór. Zeit zu schreiben. Biographische Aufzeichnungen. 310 S. (München 1976.) VIII W 1052

Literatur im Unterricht. Ausg. für Schüler [u.] Lehrer. 1: Wiechert Ernst. Der Todeskandidat. 23 u. 39 S. 2: Gottfried Keller. Kleider machen Leute. 60 u. 91 S. 3: Elisabeth Langgässer. Untergetaucht. / Saisonbeginn. Erzählungen. 24 u. 40 S. Lahr 1968–70. Bb 142, 1–3

Mann, Thomas. Tagebücher 1933–1934. XXII+818 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII B 1869, 1

Maass, Joachim. Kleist. Die Gesch. seines Lebens. Illustr. 416 S. (Bern 1977.) VIII W 1051

Mayer, Hans. Über Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch. 125 S. (Pfullingen 1977.) VIII B 1866

Medwedjew, Roy. Aufzeichnungen aus dem sowjetischen Untergrund. Illustr. 311 S. (Hamburg 1977.) VIII B 1865

Muschg, Adolf. Gottfried Keller. Illustr. 412 S. (München 1977.) VIII B 1858

Pabst, Walter. Die moderne französische Lyrik. Interpretationen. Illustr. 363 S. (Berlin 1976.) VIII B 1850

Psaar, Werner / Manfred Klein. Wer hat Angst vor der bösen Geiss? Zur Märchendidaktik u. Märchenrezeption. Illustr. 308 S. (Braunschweig 1976.) VIII B 1860

Reich-Ranicki, Marcel. Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von gestern. 312 S. München (1977). VIII B 1863

Richter, Dieter / Johannes Merkel. Märchen, Phantasie und soziales Lernen. Illustr. 144 S. (Berlin 1974.) VIII B 1844

Rowohlts Monographien. Illustr. Bd. 256: Carl Zuckmayer in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 150 S. 259: Jakob Michael Reinhold Lenz . . . 155 S. 262: Charles Dickens . . . 155 S. (Reinbek 1977–78.) VII 7782, 256, 259, 262

Schauplatz als Motiv. Materialien zu Hermann Burgers Roman <Schilten>. Illustr. 187 S. (Z. [1977].) VIII B 1867

Schmitz, Walter. Über Max Frisch II. Illustr. 568 S. (Frankf. a. M. 1976.) VIII B 1589, 2

Schwendemann, Irene. Hauptwerke der französischen Literatur. Einzeldarstellungen u. Interpretationen. 536 S. (München 1976.) VIII B 1820

Serke, Jürgen. Die verbrannten Dichter. Illustr. 270 S. (Weinheim 1977.) VIII B 1868[4]

Simenon, Georges. Als ich alt war. Tagebücher 1960–1963. 422 S. (Z. 1977.) VIII W 1057

– André Gide. Briefwechsel. 188 S (Z. 1977.) VIII W 1058

Sostschenko, Michail. Schlüssel des Glücks. Autobiographie. 340 S. (München 1977.) VIII W 1053

Sperber, Manès. Bis man mir die Scherben auf die Augen legt. All das Vergangene . . . [Bd. 3]. 378 S. (Wien 1977.) VIII W 955, 3

Spiel, Hilde. Kleine Schritte. Berichte u. Geschichten. 254 S. (München 1976.) VIII B 1873

Stoll, André. Asterix. Das Trivialepos Frankreichs. 2.*A. Illustr. 185 S. (Köln 1974.) VIII B 1846 b

Ueding, Gert. Wilhelm Busch. Das 19. Jahrh. en miniature. Illustr. 431 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII B 1862

Weber, Dietrich. Deutsche Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen. 2 Bde. 662 u. 486 S. Stuttg. (1976–77). VII 1812, 138 Ic–II

Williams, Tennessee. Memoiren. Illustr. 328 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII W 1062

Wir machen unsere Comics selber. Erfahrungen mit Comics an der Grundschule. Illustr. 159 S. (Berlin 1974.) VIII B 1843

Schöne Literatur

Bachmann, Dieter. Fortschreiben. (Gut zum Druck 2.) 98 Autoren der deutschen Schweiz. 543 S. (Z. 1977.) VIII A 4081, 2

Brechbühl, Beat. Traumhämmer. Gedichte aus 10 Jahren. 140 S. (Z. 1977.) VIII B 1854

Dürrenmatt, Friedrich. Die Frist. Eine Komödie. 120 S. Z. (1977). VIII B 1857

Engelmann, Bernt. Hotel Bilderberg. Tatsachenroman. 207 S. (München 1977.) VIII A 4479

Fischer-Homberger, Esther. 17 Zürcher Sagen und Heldengeschichten. Illustr. 36 S. Bb 143

Haley, Alex. Wurzeln. Roman. 744 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4481

Jentzsch, Bernd. Schweizer Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts. Gedichte aus 4 Sprachregionen. 428 S. (Z. 1977.) VIII B 1856

Innerhofer, Franz. Die grossen Wörter. Roman. 176 S. (Salzburg 1977.) VIII A 4483

Kundera, Milan. Der Abschiedswalzer. Roman. 239 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4487

Larese, Dino. Der Ring im Fisch. Ein Sagenbuch. Illustr. 323 S. Frauenfeld (1977). VIII B 1874[4]

Die *Märchen* der Weltliteratur. Bd. 77: Märchen der Niederlande. 271 S. 78: Märchen aus Papua-Neuguinea. 271 S. (Düsseldorf 1977.) VII 7760, 77–78

Matter, Mani. Rumpelbuch. 147 S. (Z. 1976.) VIII B 1855

Morselli, Guido. Licht am Ende des Tunnels. Roman. 292 S. (Düsseldorf 1977.) VIII A 4480

Roth, Josef. Werke [in 4 Bden.]. ([2.] Ausg.) 983, 1151, 1115, 933 S. Z. (1977). VIII B 682 b, 1–4

Schädlich, Hans Joachim. Versuchte Nähe. Prosa. 218 S. (Reinbek 1977.) VIII A 4484

Schaper, Edzard. Geschichten aus vielen Leben. Sämtliche Erzählungen. 936 S. Z. (1977). VIII A 4489

Seghers, Anna. Sonderbare Begegnungen. Erzählungen. 152 S. (Darmstadt 1973.) VIII A 4486

Späth, Gerold. Balzapf oder als ich auftauchte. Roman. Z. (1977). VIII A 4485

Spectaculum 25 I: [7 Theaterstücke.] Samuel Beckett – Bertolt Brecht – T. S. Eliot – Federico García Lorca – Ödön von Horváth – Sean O'Casey – Bernard Shaw. 288 S. 25 II: [5 Theaterstücke.] Thomas Bernhard – Edward Bond – Hans Eppendorfer / Hubert Fichte – Franz Xaver Kroetz – Gerlind Reinshagen. 314 S. 25 III: [6 Theaterstücke.] Peter Greiner – Dieter Hirsch-

berg – Volker Ludwig / Detlef Michel – Johannes Schenk – Stefan Schütz – Friedrich Karl Waechter. 276 S. 26: [8 moderne Theaterstücke.] Thomas Brasch – Per Olov Enquist – Franz Jung – Else Lasker-Schüler – Heiner Müller – Gerhard Roth – Botho Strauss – Erwin Sylvanus. 316 S. (Frankf. a. M. 1976–77.) VIII B 565, 25 I–III+26

Strauss, Botho. Die Widmung. Eine Erzählung. 145 S. (München. 1977.) VIII A 4488

Strindberg, August. Plädoyer eines Irren. Roman. 355 S. (Köln 1977.) VIII A 4459

Wiesner, Heinrich. Das verwandelte Land. Ein Lesebuch. Illustr. 127 S. Liestal (1977). VIII B 1871

Zwetajewa, Anastassja. Kindheit mit Marina. [Roman einer Jugend.] 397 S. (Wiesbaden 1977.) VIII A 4482

Bildende Kunst, Musik, Theater, Fotografie, Werkunterricht

Bobri, Vladimir. Eine Gitarrenstunde mit Andrés Segovia. Illustr. 99 S. Bern (1977). VIII H 1339

Brunnen-Reihe. Illustr. Je 32 S. 113: Neue Spanschachteln. 114: Dekorativer Wandschmuck. 115: Puppenhaus und Puppenstuben. 116: Mit Brettchen gewebt: Bänder, Gürtel, Borten. 117: Tiere und Puppen aus Wolle. 119: Bunte Kugeln aus Styropor nicht nur für die Weihnachtszeit. 120: Spieldosen für Musikwerke. 121: Faden-Fantasien. 122: Muschel-Spielereien. 123: Wurzeln und Schwemmholz. 124: Farbenfrohe Mais-Ideen. 125: Heiteres aus Leisten, Stäben und Zahnstochern. 126: Stein an Stein. Freiburg i. Br. (1977). Hb 50, 113–117+119–126

Croft-Cooks, Rupert / Peter Cotes. Die Welt des Circus. Illustr. 192 S. Z. (1977). VIII H 1333[4]

Diekmann, Anne. Das grosse Liederbuch. 204 deutsche Volks- und Kinderlieder. Illustr. 240 S. (Z. 1975.) VIII H 1320[4]

Eberstaller, Gerhard / Christian Brandstätter / Bernhard Paul. Circus. Illustr. 200 S. (Wien [1976].) VIII H 1348[4]

Eckert, Alex. Das grosse Instrumentenbastelbuch. Illustr. 77 S. (Liestal 1975.) GK I 371

Eichenberger, Walter / Henning Wendland. Deutsche Bibeln vor Luther. Die Buchkunst der 18 deutschen Bibeln zwischen 1466 u. 1522. Illustr. 160 S. Hamburg (1977). VIII H 1347[4]

Fritz, Rainer. Struktur und Form im Kunst- und Werkunterricht. Unterrichtshilfen für die 5. bis 13. Klasse. Illustr. 143 S. Ravensburg (1976). VIII S 650

Ganz, Paul-Leonhard. Das Schweizer Haus. Stadt- u. Landhäuser, Burgen u. Siedlungen. Illustr. 176 S. Frauenfeld (1963). VIII H 1319[4]

Geiser, Samuel. Beethoven und die Schweiz. Zum 150. Todestag Beethovens. Illustr. 246 S. Z. (1976). VIII H 1328

Glanzmann, Max-Jürg. Mys nächschte Lied. 20 Jahre Schweizer Chansons. Illustr. 152 S. (Z. 1976.) VIII H 1335

Gööck, Roland. Das grosse praktische Einrichtungsbuch. Illustr. 319 S. (München 1976.) Hk 583[4]

Goldscheider, Ludwig. Kokoschka. Illustr. 79 S. Köln (1970). VIII H 1305[4]

Hamm, Bernd. Die Organisation der städtischen Umwelt. Ein Beitr. zur sozialökologischen Theorie der Stadt. Illustr. 287 S. Frauenfeld (1977). VIII V 598, 6

Hartmann, Rudolf. Oper. Regie u. Bühnenbild heute. Illustr. 267 S. (Fribourg 1977.) VIII H 1336[4]

Hartnack, Joachim W. Grosse Geiger unserer Zeit. Illustr. 326 S. (Z. 1977.) VIII W 1055 b

Hembus, Joe. Charlie Chaplin und seine Filme. Eine Dokumentation. (3. A.) Illustr. 128 S. München (1978.) VIII W 1061 c

Hildesheimer, Wolfgang. Mozart. Illustr. 417 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII H 1338

Hofmann, Ludwig. Kinderkunst. Bildnerische Verwirklichungen ... Illustr. 16 S. Wien (1970). VIII H 1302

Itten, Johannes. Gestaltungs- und Formenlehre. Illustr. 135 S. Ravensburg (1975). VIII H 1330 b

Jünemann, Margrit / Fritz Weitmann. Der künstlerische Unterricht in der Waldorfschule. Malen u. Zeichnen. Illustr. 223 S. (Stuttg. 1976.) VIII S 649

Kaiser, Joachim. Erlebte Musik von Bach bis Strawinsky. 727 S. (Hamburg 1977.) VIII H 1337

Kaiser, Rolf-Ulrich. Das Buch der neuen Popmusik. 2.*A. 238 S. Düsseldorf (1970). VIII H 1341 b

Kandinsky, Nina. Kandinsky und ich. Illustr. 248 S. (München 1976.) VIII W 1019

Kempe-Oettinger, Cordula. Rudolf Kempe. Bilder eines Lebens. Illustr. 168 S. München (1977). VIII W 1056

Kuhnke, Klaus / Manfred Miller / Peter Schulze. Geschichte der Pop-Musik. Bd. 1 <Bis 1947>. 472 S. (Lilienthal 1976.) VIII H 1342, 1

Läubli, Walter. Künstlerbildnisse. Illustr. 119 S. Z. (1974). VIII H 1331

Landon, H. C. Robbins. Das kleine Haydnbuch. Illustr. 136 S. Z. (1977). VIII H 1345

Liebermann, Rolf. Opernjahre. Erlebnisse u. Erfahrungen ... 320 S. (Bern 1977.) VIII H 1259, 6

Unsere Musikinstrumente. Bd. 6: Das Horn. Eine kleine Chronik seines Werdens u. Wirkens. Illustr. 112 S. Bern (1977). VIII H 1259, 6

Raffalt, Reinhard. Cantata Romana. Römische Kirchen. Illustr. 379 S. München (1977). VIII H 1327

Rech, Geza. Das kleine Mozartbuch. Illustr. 120 S. Z. (1977). VIII H 1346

Robels, Hella. Sehnsucht nach Italien. Bilder deutscher Romantiker. Illustr. 194 S. München (1974). VIII H 1326[4]

Rowohlts Monographien. Illustr. Bd. 237: Hieronymus Bosch in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 156 S. 251: Rembrandt ... 154 S. 252: Caspar David Friedrich ... 153 S. 254: Hector Berlioz ... 158 S. 265: Bedřich Smetana ... 158 S. (Reinbek 1977–78.) VII 7782, 237, 251, 252, 254, 265

Sarosi, Balint. Zigeunermusik. Illustr. 307 S. (Z. 1977.) VIII H 1340

Schuh, Willi. Richard Strauss. Jugend u. frühe Meisterjahre. Illustr. 575 S. (Z. 1976.) VIII W 1044

Schwarz, J. Der blaue Reiter. Illustr. 80 S. (Bayreuth 1975.) VIII H 1304[4]

Signoret, Simone. Ungeteilte Erinnerungen. 460 S. (Köln 1977.) VIII W 1046

Spycket, Jerome. Clara Haskil. Eine Biographie. Illustr. 312 S. Bern (1977). VIII W 1045

Stockar, Jürg. Zürich – Mode durch die Jahrhunderte. Illustr. 187 S. Z. (1974). VIII H 1332

Testa, Carlo. Neue Erziehungsräume. [3sprachig.] Illustr. 191 S. (Z. 1975.) VIII H 1329

Time-Life. Die Hohe Schule der Handarbeit. Illustr. Je 176 S. Bd. 14: Die Reise-Garderobe. 15: Dekorative Accessoires. 16: Änderungsschneiderei. ([Amsterdam] 1976.) Ha II 43, 14–16

Villiger, Edwin. Schulmusik in der Schweiz. Ziel u. Weg einer zeitgemässen Schulmusik ... Illustr. 96 S. (Z. 1977.) VIII H 1344

Wagner, Cosima. Die Tagebücher. Bd. 2: 1878–1883. Illustr. 1317 S. München (1976). VIII W 1007, 2

Wollenberger, Werner. Heiri Gretler, der grosse Schweizer Schauspieler. Illustr. 136 S. (Z. 1978). VIII H 1343

Circus Knie. Eine Zirkus-Dynastie. Illustr. 160 S. Lausanne (1975). VIII H 1303[4]

Geographie, Reisen, Völkerkunde

Bauer, Elisabeth. Armenien. Gesch. u. Gegenwart. Illustr. 180 S. Luzern (1977). VIII G 2225[4]

Bednarz, Klaus. Polen. Illustr. 216 S. (Luzern 1977.) VIII J 1710[4]

Bonhage, Hans Joachim / Klaus D. Francke. Island. Illustr. 200 S. Z. (1975). VIII J 1707[4]

Brent, Peter. Captain Scott. Die Tragödie in der Antarktis. Illustr. 216 S. Wiesbaden 1977. VIII J 1705

Bruggmann, Maximilien. Die Anden. Von der Karibik zum Kap Horn. Illustr. 204 S. (Luzern 1977.) VIII J 1719[4]

Dolder, Willi u. Ursula. Paradiese. Die letzten Urlandschaften u. ihre Tiere. Illustr. 240 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII J 1713[4]

Erpf, Hans. Das grosse Buch der Eskimo. Kultur u. Leben eines Volkes am Rande des Nordpols. Illustr. 160 S. (Oldenburg 1977.) VIII J 1715[4]

Reihe Exempla. 19: Der Erdkundeunterricht in der Grundschule. Fachspezifische Grundlegung – didaktische Aufbereitung – methodischer Vollzug. Illustr. 376 S. Donauwörth (1976). Sb 116, 19

Francke, Klaus D. Ägäische Inseln. Illustr. 214 S. (Z. 1977.) VIII J 1712[4]

Iten, Oswald. Schwarzer Sudan. Die Stämme der Nuba, Ingessana, Schilluk, Dinka, Nuer, Azande u. Latuka. Illustr. 269 S. Kreuzlingen (1978). VIII J 1714[4]

Linke, Georg. Jugoslawien. Slowenien u. Istrien, Kroatien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Makedonien. Illustr. 266 S. Z. (1976). VIII J 1708[4]

Löschburg, Winfried. Von Reiselust und Reiseleid. Eine Kulturgesch. Illustr. 190 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII J 1721[4]

Maeder, Herbert. Das Land Appenzell. Illustr. 192 S. Olten (1977). VIII J 1717[4]

Mayer, Fred / Roger Bernheim. London. Illustr. 208 S. Z. (1976). VIII J 1720

Pfister, Max. Sonnenstube Tessin. Illustr. 240 S. a: Die schönsten Wanderungen und Ausflüge im Tessin. Illustr. 141 S. (Z. 1977.) VIII J 1716[4]+a

Rüegg, Kathrin. Mit herzlichen Grüssen. Illustr. 144 S. Z. (1977). VIII J 1709

Schmidt, Ulrich. Inseln. Streifzüge durch Gesch. u. Gegenwart einer zauberhaften Welt. Illustr. 190 S. (Luzern 1977.) VIII J 1687[4]

Theroux, Paul. Abenteuer Eisenbahn. Auf Schienen um die halbe Welt. Illustr. 416 S. (Hamburg 1977.) VIII J 1704

Thomson, George. Die Suche nach der Nordwest-Passage. Der Kampf um den Seeweg durch das nördliche Eismeer. Illustr. 293 S. Wiesbaden 1977. VIII J 1706

Schweizer Wanderbuch. 39: Entlebuch. Illustr. 144 S. Bern (1977). VII 7727, 39

Die Welt der Gebirge. Illustr. 304 S. (Luzern 1977.) VIII J 1711[4]

Winkler, Ernst. Der Geograph und die Landschaft. Illustr. 242 S. (Z. 1977.) VIII J 1718

Geschichte, Politik, Volkskunde

Brent, Peter. Das Weltreich der Mongolen. Dschingis Khans Triumph u. Vermächtnis. Illustr. 264 S. (Bergisch Gladbach 1977.) VIII G 2214

Briessen, Fritz van. Shanghai-Bildzeitung. 1884–1898. Eine Illustrierte ... Illustr. 157 S. (Z. 1977.) VIII G 2228[4]

Chen, Jack. Chinas rote Garden. ... Maos Kulturrevolution. Illustr. 477 S. (Stuttg. 1977.) VIII G 2215

Conzemius, Victor. Philipp von Segesser. 1817–1888. Demokrat zwischen den Fronten. Illustr. 249 S. (Z. 1977.) VIII W 1048

Frank, Gerd. Die Herrscher der Osmanen. Aufstieg u. Untergang eines Weltreiches. Illustr. 348 S. Wien (1977). VIII G 2222

Der illustrierte Gegenwarts-Ploetz. Weltgesch. unserer Zeit seit 1945. Illustr. 486 S. Freiburg (1977). VIII G 2230

Geschichte unserer Zeit. 10: Erster Weltkrieg. Illustr. 64 S. Wattwil (1977). Gb 226, 10

Grendel, Frédéric. Beaumarchais oder Verleumdung u. Freispruch eines Abenteurergenies. Illustr. 487 S. [Frankf. a. M. 1977.] VIII W 1047

Handbuch der Schweizer Geschichte. Bd. 2: [Versch. Beitr.] XII+S. 693–1320. Z. 1977. VIII G 1907, 2

Hawkes, Jacquetta. Bildatlas der frühen Kulturen. Illustr. 255 S. (Gütersloh 1977.) VIII G 2227[4]

Hunt, William R. Klondike. Die wilden Jahre in Alaska. Illustr. 453 S. Düsseldorf (1977). VIII G 2221

Kindlers Kulturgeschichte. Illustr. Bd. 11: Das Zeitalter der Renaissance. 693 S. 12: Das Zeitalter der Entdeckungen. 608 S. (München 1977–78.) VIII G 1997, 11–12

Lüönd, Karl. Spionage und Landesverrat in der Schweiz. [2 Bde.] Illustr. 128/144 S. (Z. 1977.) VIII G 2229, 1–2

Mackenzie, Franklin. Dschingis Khan. Der Fürst, der aus der Wüste kam ... Illustr. 355 S. (Bern 1977.) VIII W 1043

Meier, Eugen A. Rund um den Baselstab. Bd. 2: Basels Stadttore, Schwibbogen u. Vorstadtlandschaften. Illustr. 320 S. Basel (1977). VIII G 2164[4], 2

Mehnert, Klaus. Kampf um Maos Erbe. Illustr. 320 S. Stuttg. (1977). VIII G 2231

Meyer, Werner / Eduard Widmer. Das grosse Burgenbuch der Schweiz. Illustr. 320 S. Z. (1977). VIII G 2226[4]

Morgan, Stuart. Flug ins Mittelalter. Burgen, Kirchen, Städte ... in der Schweiz. Illustr. 128 S. Bern (1976). VIII G 2212[4]

Nichols, Marianne. Als Zeus die Welt in Atem hielt. Illustr. 359 S. (Bern 1977.) VIII G 2220

Pawelka, Peter. Vereinte Nationen und strukturelle Gewalt. Illustr. 143 S. München (1974). VIII G 2200

Pipes, Richard. Russland vor der Revolution. Illustr. 353 S. München (1977). VIII G 2216

Pleticha, Heinrich. Kolumbus. Person – Zeit – Nachwelt. Illustr. 398 S. (Gütersloh 1977.) VIII G 2217

Pörtner, (Rudolf). Operation Heiliges Grab. Legende u. Wirklichkeit der Kreuzzüge. Illustr. 591 S. Düsseldorf (1977). VIII G 2219

Propyläen Geschichte Europas. Bd. 5: Staatensystem als Vormacht der Welt. Illustr. 527 S. (Frankf. 1977.) VIII G 2133[4], 5

Rowohlts Monographien. Illustr. Bd. 253: Jeanne d'Arc in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 158 S. 261: Marcus Tullius Cicero ... 155 S. (Reinbek 1977.) VII 7782, 253, 261

Schreiber, Hermann. Auf den Spuren der Goten. Illustr. 351 S. München (1977). VIII G 2202

Schützsack, Axel. 4mal Skandinavien. Illustr. 338 S. München (1977). VIII G 2208

Tompkins, Peter. Die Wiege der Sonne. Mittelamerikas Grossreiche der Vor-Maya-Zeit ... Illustr. 320 S. (Bern 1977.) VIII G 2223

Toynbee, Arnold. Der Ferne Osten. Gesch. u. Kultur Chinas u. Japans. Illustr. 368 S. (Braunschweig 1974.) VIII G 2213[4]

Vardimann, E. E. Nomaden. Schöpfer einer neuen Kultur im Vorderen Orient. Illustr. 477 S. Wien (1977). VIII G 2237

Vogel, Rolf. Ein Stempel hat gefehlt. Dokumente zur Emigration deutscher Juden. Illustr. 367 S. (München 1977.) VIII G 2218

Witke, Roxane. Genossin Tschiang Tsching. Die Gefährtin Maos erzählt ihr Leben. Illustr. 651 S. München (1977). VIII W 1039

Woodtli, Susanna. Gleichberechtigung. Der Kampf um die politischen Rechte der Frau in der Schweiz. Illustr. 271 S. Frauenfeld (1975). VIII G 2206

Widmer, Sigmund. Zürich – eine Kulturgeschichte. Bd. 5: Fromme Ketzer. Illustr. 104 S. (Z. 1977.) VIII G 2083, 5

Ziegler, Peter. Die Gemeindewappen des Kantons Zürich. Illustr. 146 S. Z. (1977). VIII G 2232

periode von 800 auf 807 zu. Dabei haben sich die Klassenbestände in folgender Weise während der letzten vier Jahre geändert:

Klassen mit über 35 Schülern: Abnahme von 32 auf 0; Klassen mit 31 bis 35 Schülern: Abnahme von 214 auf 51; Klassen mit 26 bis 30 Schülern: Abnahme von 335 auf 246; Klassen mit 21 bis 25 Schülern: Zunahme von 162 auf 376; Klassen bis 20 Schüler: Zunahme von 57 auf 134.

Die Zahl der Primarschulklassen mit 25 und weniger Schülern hat vom Schuljahr 1973/74 bis zum Schuljahr 1977/78 von 27% auf 63% zugenommen.

Die in der Vollziehungsverordnung zum Schulgesetz festgelegte *Richtzahl* für die Schülerzahlen auf der Primarschulstufe beträgt gegenwärtig 30. Nur 6% aller Klassen weisen noch höhere Bestände auf. *K. F.*

Solothurn
Elternbildung soll koordiniert werden

OS. Die Leitung der Pädagogischen Kommission des Solothurner Kantonallehrervereins (PK) hat alle Organisationen aus dem Kanton zu einer Aussprache eingeladen, die sich mit Elternschulung befasst. Folgende Probleme wurden diskutiert: Fünftagewoche in der Schule, Hausaufgaben, Tagesschulen, Gestaltung der Elternbesuchstage in der Schule, Wiedereinführung der Examen? Überforderung der Kinder in der Schule? Wer schützt die Interessen der Schulkinder? Vorschulerziehung. Warum keine erfolgreichere Schulkoordination auf interkantonaler und regionaler Ebene? Hausbesuche durch die Lehrer, wenn Schwierigkeiten auftreten?

Diese fruchtbare Fühlungnahme soll fortgesetzt werden.

St. Gallen

Reformschritte

Sitzung des Kantonalvorstandes vom 25. 2. 78

– Hauptthema der DV 78 in Niederuzwil: *Neues Erziehungsgesetz.* Auskünfte durch Departementssekretär W. Stauffacher und E. Rutishauser (Rechtsdienst).

– Das Verfahren für die Vernehmlassung zum neuen Erziehungsgesetz wird festgelegt. Die Sektionen haben gegenüber dem Kantonalvorstand bis zum 15. August 1978 Stellung zu nehmen.

– *«Sind unsere Schüler durch die neuen Lehrpläne überfordert?»* Diese Frage beschäftigte die Presse und das Kantonsparlament. Da der Regierungsrat auf einschlägige Fragen von Kantonsräten antworten muss, wird der KLV zur Stellungnahme aufgefordert.

– Als Nachfolgerin der infolge Heirat aus dem Vorstand ausscheidenden Margrit Bossart (Rapperswil) wird Doris Kühne (Weesen) die Unterstufenlehrer vertreten.

– Als Nachfolgerin der zurückgetretenen Helen Züger (AHLS St. Gallen) schlagen die Lehrerinnenverbände der DV als Mitglied der Verwaltungskommission der KLVK vor: *Agnes Bischof,* St. Gallen.

– Unsere *Wünsche betreffend Steuergesetzrevision* haben via VASA (Verband der Angestelltenverbände St. Gallen–Appenzell) weitgehende Berücksichtigung gefunden. Der Grosse Rat hat in 1. Lesung folgende *arbeitnehmerfreundlichen Beschlüsse* gefasst:

– Verbesserung der Lage der Familie, insbesondere der Familie mit 3 und mehr Kindern;

– teilweise Ausschaltung der kalten Progression;

– weitgehende Steuerfreiheit der Pensionskassenbeiträge;

– wesentliche Verbesserung der Abzüge für Krankheits- und Ausbildungskosten.

Der KLV dankt den Arbeitnehmervertretern im Grossen Rat, die sich für unsere Belange eingesetzt haben, insbesondere aber Kantonsrat Kurt Zürcher, KV-Sekretär, St. Gallen.

– Der KLV-Vorstand beantragt der DV 78 den *Beitritt des KLV zur Ostschweiz. Radio- und Fernsehgenossenschaft.* Wir versprechen uns damit einen *verbesserten Zugang zu den Massenmedien,* insbesondere im Hinblick auf die kommenden Regionalsendungen.

– Aktuar Ernst Graf präsentiert den Jahresbericht 1977, der unverzüglich zur Verteilung gelangen wird.

Otto Köppel, Präsident KLV

Pädagogischer Rückspiegel

Nationales Forschungsprogramm «EVA»

Im Rahmen eines nationalen Forschungsprogramms finanziert der **Nationalfonds** (Abteilung IV) mit 8 Millionen ein mehrjähriges gross angelegtes Vorhaben im Bereich von Bildung und Unterricht: **Education et vie active (EVA)** bzw. **Bildung und Wirken in Gesellschaft und Beruf.** Ein Grundkonzept ist bereits gutgeheissen worden.

(Vorsitz: Dr. W. Lustenberger, Direktor des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik)

TG: Thurgauer Schule bleibt «christlich»

In der zweiten Lesung des neuen Unterrichtsgesetzes beschloss der Thurgauer Grosse Rat, im Zweckartikel an der Formulierung festzuhalten, die Schulbildung müsse auch zu christlichem Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen erziehen. Der Antrag, das Wort «christlich» zu streichen, unterlag nur knapp.

ZH: Wortzeugnisse im Oberstufen-Versuch Petermoos

Im Schulhaus Petermoos in Buchs, wo seit dem vergangenen Frühjahr ein abteilungsübergreifender Schulversuch mit Niveaukursen in Französisch und Mathematik/Geometrie läuft, werden die Schüler nicht mehr mit Noten beurteilt, sondern mit Worten.

Die Eltern erhalten anstelle des üblichen Zeugnisses jedes Semester mindestens einen Beobachtungsbogen, der in Worten über Verhalten, Fähigkeiten und Leistungen des Schülers orientiert, sowie im Laufe der zweiten und dritten Oberstufenklasse insgesamt drei Zeugnisse mit Wortqualifikationen.
Beobachtungsbogen und Zeugnis enthalten auch Angaben über die in der Stammklasse besuchte Schulstufe sowie über den Schwierigkeitsgrad, in dem die Schüler in den Niveaukursen in Französisch beziehungsweise in Mathematik und Geometrie unterrichtet wurden.

AUSLAND

BRD: Eltern wollen nicht Schulaufsicht sein

«Wir Eltern lehnen es ab, als Schulaufsicht eingesetzt zu werden», erklärte der Vorsitzende des Landeselternbeirats von Baden-Württemberg und kommentierte damit einen Ministerratsbeschluss über die Verwendung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien, worin es heisst: «Die Kultusverwaltung macht Elternvertreter und Eltern verstärkt auf die fraglichen Probleme aufmerksam und veranlasst sie zur Meldung von Verstössen und Missbräuchen.» Der Elternvertreter meinte, Eltern und Lehrer sollten dort ins Gespräch kommen, wo das Kind lerne. Es sei das Recht der Eltern und ihre Pflicht, sich dafür zu interessieren, was und womit ihr Kind lerne. Dafür gebe es aber durch das Schulgesetz und die Elternbeiratsverordnung andere Möglichkeiten der Diskussion und der Behebung von Meinungsschwierigkeiten als die Aufforderung der Landesregierung. Es werde immer einen Rest von Konflikten geben. Aber der Ort, wo normalerweise Konflikte ausgetragen werden müssten, sei die Klassenpflegschaft.

F: «Reform Habi» in Kraft

Gemäss der am 15. September 1977 durchgesetzten «Reform Habi» besuchen die Schüler nach Abschluss der Primarschule vier Jahre lang ein und denselben Schultyp und erhalten den gleichen Unterricht: das «Collège unique». Erst in der dritten und vierten Klasse des Collège «nehmen» sie zusätzlich zum gemeinsamen Lehrstoff Wahlfächer im Hinblick auf ihre späteren Interessen.
Nach Vollendung des Collège, wenn die Franzosen 15 Jahre alt werden, trennen sich die Schulwege. Sie können in eine Berufsschule eintreten, wo sie zwei Jahre später ein Abschlussdiplom erhalten, oder sie können das technische oder klassische Lyzeum wählen. In diesem Fall winkt am Ende – nach drei Jahren – die technische oder die klassische Matura (baccalauréat).
Die Gegner des Erziehungsministers, vor allem in Kreisen der Lehrerverbände, werfen Habi **«die Nivellierung der französischen Schule nach unten»** vor. Habi verspiele den Trumpf des bisherigen Schulsystems: die frühe Aussonderung und Förderung der Spitzenschüler! Liberté für die Elite, égalité für die Masse, fraternité als Lippenbekenntnis?

Arbeitslose Lehrer für arbeitslose Jugendliche

Der belgische Landesdienst für Arbeitsvermittlung hat freiwillige Kurse eingerichtet, um jugendlichen Arbeitslosen eine Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Grundausbildung zu geben. Gerechnet wird mit einer Beteiligung von 10 000 Jugendlichen, die während dieser Weiterbildung ihre Arbeitslosenunterstützung weiterhin erhalten. Für die Durchführung der Kurse werden arbeitslose Lehrer engagiert.

Praktische Hinweise

Konsumentenschulung

Das Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin hat eine Dokumentation zur «Konsumentenschulung» ausgearbeitet.

Inhalt:

- Vorschläge für Lektionen zum Thema Konsumentenschulung
- Liste von Lehrmitteln, Büchern, Zeitschriften, Arbeitshilfen, av-Material
- Zusammenstellung einschlägiger gesetzlicher Regelungen und Erlasse des Bundes
- *Lektionsbeispiele*
  a) Wie treffe ich Kaufentscheide? (Mittelstufe)
  b) Wo und wie kaufe ich ein? (Oberstufe) (mit Arbeitsblättern)
- 1 Ex. *prüf mit* (Zeitschrift des Konsumentinnenforums)

Die anregende Dokumentation kann zum Preis von Fr. 5.— (+Porto) bezogen werden beim Konsumentinnenforum, Postfach, 8024 Zürich.

«Berufswahlvorbereitung» E. Egloffs Lehrmittel interkantonal anerkannt

Das von Erwin Egloff (Wettingen) geschaffene Lehrmittel für die Oberstufe zur Berufswahlvorbereitung findet gesamtschweizerisch Beachtung und wird im Schuljahr 1978/79 auch in den Aargauer Schulen (alle Oberstufenzüge) offiziell eingeführt.

Vom durchdachten dreiteiligen Werk Egloffs ist das Lehrerhandbuch bereits Ende 1976 erschienen und überall gut aufgenommen worden. Vor kurzem ist nun auch das *Leseheft* und ein *Heft mit vielen Arbeitsblättern* erschienen. Die *Informationsunterlagen für die Eltern* können auf Ende 1978 erwartet werden.

Das Lehrmittel Egloffs wird, wo immer es gebraucht wird, *zur Verbesserung der Berufswahlsituation beitragen.* Nicht nur erhalten die Lehrkräfte ein erprobtes Rüstzeug zur Vorbereitung der Berufswahl ihrer Schüler, das Konzept des Lehrmittels berücksichtigt auch die Aufgabenteilung im Viereck Schüler–Eltern–Lehrer–Berufsberatung. Berufswahlvorbereitung ist ein Teil der Lebenshilfe, die die Schule den Heranwachsenden in mancherlei Weise zu bieten sucht. *J.*

Politische Jugendbildung mit «Staatsbürger»

Die Schweizerische Staatsbürgerliche Gesellschaft (SSG),

die seit einiger Zeit auf administrativem Gebiet mit der für die politische Jugendbildung arbeitenden *Stiftung* DIALOG verbunden ist, geht davon aus, dass unsere Demokratie von der Teilnahme des einzelnen Bürgers lebt, und hofft, durch ihre Tätigkeit zur sachlichen Auseinandersetzung mit den staatspolitischen Problemen der Schweiz auf breiter Ebene beizutragen. Zu diesem Zweck wurde der *«Staatsbürger»* inhaltlich und grafisch neu gestaltet.

Die erste Ausgabe in neuer Aufmachung (Redaktion Rudolf Frehner) behandelt die Problematik einer umfassenden *Parlamentsreform* sowohl aus eidgenössischer wie auch aus kantonaler Sicht.

Kommende Ausgaben werden sich mit der *Schaffung des Kantons Jura,* dem allfälligen *UNO-Beitritt der Schweiz* und der *Totalrevision der Bundesverfassung* befassen. – Der «Staatsbürger» will auf überparteilicher Basis und unter Berücksichtigung aller politisch relevanten Kräfte einen Beitrag zur sachlichen Diskussion und zur politischen Bildung und Aufklärung bieten.

Schweizerisches Schulwandbilderwerk (SSW) – herausgegeben vom SLV

Goldnessel, Bild 109

Kommentar von Jakob Schlittler

Inhalt:

- *Goldnessel als Beispiel der Lippenblütler*
- *Botanische Charakteristiken*

Wegwarte, Bild 105

Kommentar von Jakob Schlittler

Inhalt:

- *Wegwarte im Rahmen der Korbblütler*
- *Wegwarte für sich betrachtet (botanische Erläuterungen)*

Jahresabonnement (vier Bilder) Fr. 32.—; Einzelbilder für Abonnenten/Nichtabonnenten Fr. 8.—/9.50; Kommentarhefte je Fr. 3.60; schulfertig aufgezogen, je Bild Fr. 3.10 bzw. 8.50.

Gesamtprospekt und Kommentarhefte durch die Vertriebsstelle **E. Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee (063 61 31 01), oder durch den Verlag SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03).**

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Nr. 1 1978
66. Jahrgang

ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichenunterricht im Wandel

Wege der Kunsterziehung in der Schweiz

Die deutsche Ausstellung «Kind und Kunst»

Erstausstellung: Gewerbemuseum Basel (28. Januar bis 5. März 1978).
Nächster Ausstellungsort: Migros-Klubschule Bern, ab Mitte März 1978.

GSZ, Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer, Ortsgruppe Basel, ULEF, Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung, Gewerbemuseum Basel.

Diese Nummer soll Einblick geben in das inhaltliche Angebot der Ausstellung. Trotz Raumknappheit wird versucht, mit Bild- und Textbeispielen wesentliche Zeitabschnitte und ihre Impulse für die Kunsterziehung, so wie sie in der Ausstellung zur Darstellung kommen, vorzustellen.

Dabei wird die Trennung, wie sie in Basel vorgenommen wurde, aufgegeben.

Die Ausstellung selbst umfasste drei Teile:

1. Historische Beispiele für den Zeichenunterricht an Basler Schulen.

2. Deutsche Ausstellung «Kind und Kunst».

3. Aktuelle Unterrichtsbeispiele mit Schwergewicht auf neuen Inhalten und Methoden.

Ausgangspunkt für die ganze Ausstellung war das Kernstück «Kind und Kunst», welches von einer Arbeitsgruppe des Bundes Deutscher Kunsterzieher (BDK) zusammengestellt worden war.

Integrierender Bestandteil dieser knapp formulierten Ausstellung ist ein 250 Seiten starker Katalog. Darin heisst es:

«... wir haben uns daher zu einer Kürze der verbalen Ausstellungsteile gezwungen, die an einigen Punkten die Grenze des Vertretbaren streift. Ausserordentlich wichtig zum Verständnis der Ausstellung ist daher die eingehende Lektüre des Katalogs ...»

Mit viel Quellenmaterial vermag der Katalog, differenzierter als die Ausstellung, Entwicklung und gesellschaftliche Hintergründe des Kunstunterrichtes in Deutschland zu erläutern. Das Studium von Ausstellung und Katalog ist sehr lohnend (diese Nummer versucht es in keiner Weise zu ersetzen); vor allem für den Zeichenlehrer interessant ist die Fülle des im Katalog zusammengetragenen Materials.

In der Ausstellung selbst liegt der Schwerpunkt naturgemäss bei den ausgestellten Arbeiten. Allerdings wird vermieden, ins reine Vorzeigen von historischen Schülerarbeiten abzugleiten.

Die Basler Arbeitsgruppe der GSZ hat versucht, in einem Vorspann zur deutschen Ausstellung, die Entwicklung, von der Schweiz aus gesehen, anzudeuten. Verbal wird dieser Ausstellungsteil zur Hauptsache untermalt mit einer Sammlung schweizerischer Texte zum Zeichenunterricht aus der Zeit von 1869–1936.

In ihren Grundzügen verlief wohl die Entwicklung der Fachdidaktik in der Schweiz parallel zu derjenigen in Deutschland. Wesentliche Ausnahme bilden die Kriegsjahre 1914 bis 1917 und die Zeit von 1933 bis 1945.

Aufgrund der vorliegenden Quellen kann man sogar annehmen, dass wichtige Einflüsse und neue Impulse für die Theorie unseres Zeichenunterrichts mehrheitlich ausländischen Ursprungs waren.

Den einzelnen Abschnitten dieses Ausstellungsquerschnitts sind Leitsätze als Titel vorangestellt, welche, analog zur Ausstellung, Abschnitte von Reformbemühungen und deren Ideen charakterisieren sollen.

H. Hersberger, Basel

Weitere Textsammlungen

Neben dem offiziellen deutschen Katalog der Ausstellung «Kind und Kunst», welcher zusätzliche Informationen enthält, die für das tiefere Verständnis des Ausstellungsthemas unerlässlich sind, hat die *Ortsgruppe Basel der GSZ* zwei weitere Textsammlungen herausgegeben.

Die eine nimmt direkten Bezug zum Ausstellungsthema und enthält verschiedene *Beiträge aus der Schweizerischen Lehrerzeitung von 1871 bis 1936 zum Zeichenunterricht* (Selbstkostenpreis: Fr. 3.50).

Die zweite dokumentiert die mehrjährige Arbeit einer Gruppe zum Bereich *Visuelle Kommunikation / Kunstbetrachtung / Zeichenunterricht mit einem theoretischen Hauptteil und mehreren Unterrichtsbeispielen.* (Selbstkostenpreis: Fr. 25.—, umfasst etwa 150 Seiten mit vielen Reproduktionen)

Diese Schriften sind zu beziehen bei: Martin Heller, Leonhardstrasse 34, 4051 Basel.

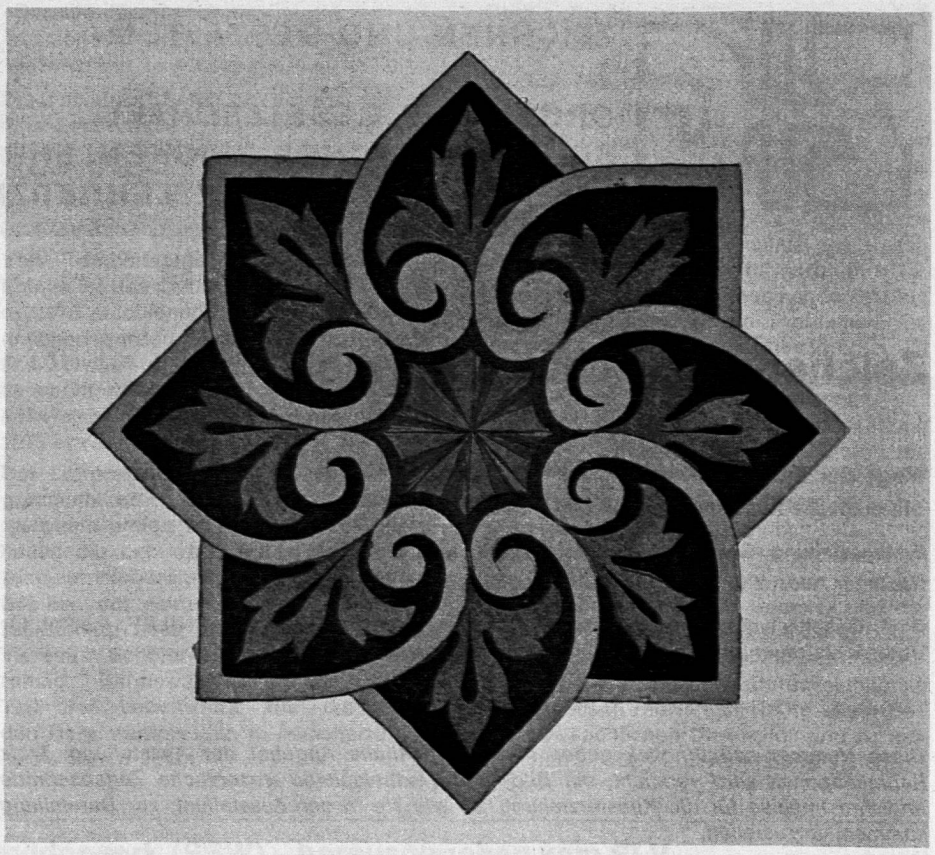
NICHT FÜR DIE SCHULE, SONDERN FÜR DAS LEBEN

Die häufigste Begründung für die Einführung von Zeichenunterricht an allgemeinen Schulen ist der Hinweis auf das nationale Kunstgewerbe und auf die Kunstindustrie und die Notwendigkeit, deren Qualität zu heben.

Von deren Bedürfnissen sind deshalb die Anforderungen des Zeichenunterrichts weitgehend bestimmt.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, die Bestrebungen Ende des 19. Jh. mit denjenigen nach dem 2. Weltkrieg zu vergleichen.

(Zitat von Betzler, 1952)



Ornamentstudie (vermutlich nach Vorlage) des Schülers Friedrich Baumann, Realgymnasium Zwickau, etwa um 1890.

Wie kann die Schweiz mit den Anstrengungen anderer Staaten für Hebung des Zeichenunterrichts und der Kunstindustrie Schritt halten?

«Herr Konrektor Delabar zeigt in seinem Bericht über die Weltausstellung von 1867, wie die meisten industriellen Staaten zur Hebung ihrer Kunstgewerbe sich bestreben, den Zeichenunterricht zu verbessern. Frankreich schreitet in dieser Richtung voran. Nicht nur in Paris, auch in den Provinzialstädten sind für die Jugend wie für die Erwachsenen Zeichenschulen errichtet. ... Eine Auswahl des besten aus den bekannten *Vorlagensammlungen,* von tüchtigen Zeichnern ergänzt, *bildet einen ansehnlichen Fonds von Lehrmitteln,* welche an die Schulen der Stadt Paris verteilt sind.

England, durch seine Weltausstellung von 1851 angeregt, hatte sich die Aufgabe stellen müssen, nicht nur Zeichner zu bilden, *sondern auch den Geschmack des Volkes zu verbessern.* Unter der ermunternden Beihülfe des Weltverkehres, der auf den britischen Inseln die Erzeugnisse der entlegensten Zonen zusammenführt, ist denn auch das allumfassende *South-Kensington-Museum* in London durch die vereinigten Bemühungen der gebildeten Privaten und der Regierung erwachsen. Auch in Österreich, Württemberg, Bayern, Preussen, Sachsen, überall regt man sich für die Bildung und Hebung von Zeichen- und Modellirschulen. Was kann in der Schweiz diesen Anstrengungen gegenüber geschehen? Wir wollen uns hinsichtlich des Erfolges, den diese Bestrebungen gezeigt haben, keinen übertriebenen Einbildungen hingeben, denn die Schule hat keinen schlimmeren Feind als den, der zuviel von ihr erwartet.

Die Kunstgewerbe wird also aller Unterricht direkte nicht heben, aber die Menschen wird er kräftigen, wenn er ihre Sinne im Erfassen der Wirklichkeit schärft, wenn er ihren Geist immer tüchtiger macht, in den Einzelheiten das Allgemeine zu erkennen, wenn er sie gewöhnt, in aller Arbeit den gesunden Takt walten zu lassen, der in jedem einzelnen Fall Stoff, Mittel, verwendete Zeit und Kraft nach dem Zwecke bemisst. Wer diesen Takt sich zu eigen macht, der hat den *ächten Kunstsinn* erworben, den haushälterischen, ordnend thätigen Sinn, der die Produktionskraft vermehrt, weil er mit Verwendung derselben rechnet. – Darum also, *weil der ächte Kunstsinn den Arbeiter zum besonnenen Haushalter macht, der auch mit bescheidenen Mitteln seinen Zweck erreicht, darum pflegen wir den Kunstsinn;* aber auch, damit der Arbeiter den blendenden Scheinglanz unterscheiden lerne von dem ächten Schönen, denn das ist das grösste Unglück der sogenannten arbeitenden Klassen, dass sie nur den Prunk sehen und für schön halten, den die Reichen entfalten.

Soll der Zeichenunterricht den ächten Kunstsinn nähren, so muss er

1. *den Schüler auf die Wirklichkeit hinweisen, denn nur dort wird dieser Zweck und Mittel beisammen sehen;*
2. *gute Vorlagen dem Schüler vor Augen stellen.*

Den Stoff zu solchen Vorlagen würden liefern:

1. Musterbücher, Pläne, Photografien und Modelle ausgeführter heimischer Bauten und Industriegegenstände, die einer öffentlichen Kommission leichter als dem Einzelnen zur Verfügung stehen.
2. Grössere Werke und Zeitschriften, deren Ankauf die Kräfte des Einzelnen übersteigen.
3. Ein Tauschverkehr mit auswärtigen Vereinen, z. B. dem South-Kensington-Museum.
4. Endlich sollten die Schulen selbst Zeichnungen nach Aufnahme ihrer Zöglinge abtreten, wogegen ihnen ein Gewisses an dem Jahresbeitrag für die Vorlagen gutzuschreiben wäre. Die leidige Anschaffungsfrage neuer Lehrmittel liesse sich so auf Leistung eines regelmässigen Jahresbeitrages reduziren, gegen welchen das dem vorhandenen Materiale Passende durch den Lehrer ausgewählt und ihm kaufsweise überlassen oder bei einzelnen Modellen unter Garantieleistung gemiethet werden könnte.»

aus: Schweizerische Lehrerzeitung, 14. Jahrgang, Nr. 33, 1869. Verfasser: F. G.

Zeichnungsausstellung in Berlin

«Di* bernische erzihungsdirektion hat an dise ausstellung 3 lerer abgeordnet, welche nun im „Schulblatt" einen ausfürlichen bericht erstattet haben. Aus disem bericht teilen wir unseren lesern zwei abschnitte mit . . .

II. Di nutzanwendung für di schweizerischen schulen

In durch unsre verhältnisse ser begründeter voraussetzung, di notwendigkeit des zeichnenunterrichts für nidere und höhere schulen sei etwas nicht mer bestrittenes, bleibt noch di frage zu erörtern: *Entsprechen di bisherigen leistungen im fache des zeichnens an unseren schulen den bezüglichen anforderungen und wenn nicht, wi können die mängel nach den auf der Wiener industrie- und der Berliner schülerarbeitenausstellung gemachten erfarungen beseitigt, der zeichnungsunterricht zweckmässig gehoben und der kunstindustrie dinstbar gemacht werden?*

Die beantwortung des ersten teiles diser frage ligt in einem entschidenen „nein", und dijenige der zweiten in der lösung der in nachfolgenden thesen enthaltenen, von kompetenten fachmännern anerkannten und aufgestellten grundsätzen.

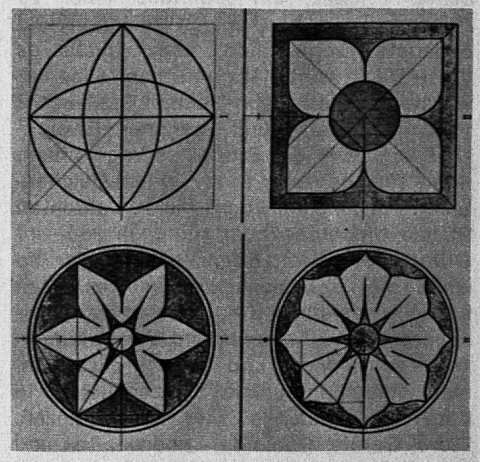
1. Der zeichnenunterricht muss in unsern nidern und höhern schulen nach einem einheitlichen, *rationellen lergang* erteilt werden.
2. In anbetracht der ser verschidenen, nicht abzuändernden schulklassenverhältnissen muss der lerstoff für den zeichnenunterricht mit möglichster rücksicht auf diselben, *ohne beeinträchtigung eines einheitlichen lergangs*, besonders bearbeitet werden.
3. Di an di schüler zu stellenden anforderungen richten sich nach irer entwicklungsstufe und begabung. Mässig vorwärtsschreitend hält den unterricht stets auf *gute und saubere ausführung*.
4. Der zeichnenunterricht soll mit dem 2. schuljare beginnen, und hizu eignet sich besonders das *netzzeichnen*, das jedoch nach und nach erweitert, jedoch so bald als möglich beschränkt und schlisslich dem achsensystem, das dem schüler volle, wenn auch nicht ungeleitete freiheit gewärt, weichen muss.
5. Das zeichnen muss auf allen schulstufen hauptsächlich im massen- oder gruppenunterricht erteilt werden. Di figuren sind also nicht nach handvorlagen, sondern *nach vorzeichnungen des lerers auf der wandtafel oder nach grösseren wandtabellen* auszuführen, und damit di zeichnung dem schüler nicht als ein todtes zeichen, sondern eine lebende nutzanwendung erscheint, sollen im unterricht wirkliche gegenstände oder plastische modelle di zeichnung veranschaulichen . . .
6. Der zeichnungsstoff *muss auf den elementaren stufen aus geometrischen, architektonisch-ornamental behandelten formen bestehen.* Menschliche und tirfiguren, sowi landschaften kann der schüler erst dann zeichnen, wenn er di technische fertigkeit und di dazu erforderliche auffassungskraft für dis eigenartig charakteristische des lebens besitzt.
7. Das umrisszeichnen muss so weit fortgeübt werden, *bis di schüler das verständniss der stylisirten ornamentik und irer eigenart bezüglich der entwicklung aus der pflanze besitzen* und die feine fülung der feinen und edlen formen in ir auge aufgenommen und zum eigentum gemacht haben.
8. Di übung des *schattirens* bildet den wünschbaren abschluss oder vilmer ausbau des zeichnenunterrichts und bitet schülern, welche sich einer künstlerischen oder akademischen richtung zuwenden wollen, di notwendige brücke zur malerei. Das schattiren tritt in neuester zeit im praktischen technischen zeichnen mer und mer in den hintergrund, weil di zu einer ordentlichen *schattirung* einer zeichnung erforderliche zeit mit dem praktischen wert meist in keinem verhältnis steht; es *darf daher auf der stufe des elementaren zeichnens nur ausnamsweise gelert werden . . .*
9. Dem eigentlichen naturzeichnen (perspektivischen zeichnen) *muss die erläuterung der grundbegriffe über di perspektivischen erscheinungen an vorgestellten körpern mittels vorzeichnen an der wandtafel vorausgehen.*
10. Das modelliren als hauptsächlichstes bildungsmittel des formensinnes ist *zur unterstützung der industrie* mit aller möglichen anstrengung als unterrichtsfach in mittel- und fortbildungsschulen etc. einzufüren.

Um nun di oben aufgestellten 10 thesen praktisch zu verwerten, ist

1. Den lererseminarien di aufgabe zu stellen, dise grundsätze im zeichnenunterricht durchzufüren.
2. In allen ortschaften, wo es irgendwi möglich ist, müssen fortbildungs- und sonntagsschulen errichtet und befähigte lerkräfte auch aus dem handwerkerstand zugezogen werden. Zu letzerem zweck sind tüchtige junge leute durch subsidien zum zeitweiligen besuch einer kunstschule anzuregen.
3. Durch besondere zeichnungskurse oder durch gewönliche, aber mit der notwendigen zal zeichnungsstunden bedachte widerholungskurse sind lerer aus allen einzelnen ämtern zu befähigen, nach den ausgesprochenen grundsätzen in iren kreisen spezialkurse für das zeichnen zu leiten.
4. In grösseren städten sollen muster- und modellsammlungen erstellt, di bestehenden möglichst erweitert und vervollständigt werden. Dise sammlungen sind nach dem vorbild der württembergischen zentralstelle in Stuttgart den kleineren ortschaften, besonders den schulen, durch darleihen von gegenständen nutzbar zu machen. In allen schulen sollen sammlungen von bildern (photographien) von kunstgegenständen angelegt werden.
5. Als ser wirksames mittel zur förderung diser bestrebungen ist zu bezeichnen die gründung eines „vereins schweizerischer zeichnenlerer zur förderung des zeichnenunterrichts". Ein solcher verein hätte zuversichtlich das vertrauen der behörden zu gewärtigen und damit di macht in den händen, di durch in vereinbarten bestrebungen nach und nach in den schulen durchzufüren.
6. Diser verein soll von zeit zu zeit schülerarbeitenausstellungen veranstalten, welche sicherlich, sofern dabei pädagogische grundsätze leitend sind und jede scheinarbeit ausgeschlossen ist, ein mächtiger sporn zur hebung des zeichnenunterrichts werden müssten, indem dadurch unter volks- und höheren schulen ein förmlicher wettstreit entstehen, böse methoden beseitigt, vorurteile gebrochen und überhaupt der zeichnenunterricht eine einheitliche gestaltung erhalten würde.

Assoziation ist der ruf der gegenwart, und wi di vereinigung von fachgenossen jeder disziplin der volks- und höheren schulen in hohem Masse auf di hebung der betreffenden unterrichtszweige eingewirkt hat, so müsste auch eine verbindung der schweizerischen zeichenlerer einen mächtigen einfluss auf di wünschbare förderung des zeichnenunterrichts aller schulanstalten ausüben.»

aus: Schweizerische Lererzeitung, 19. Jahrgang, Nr. 31. 1874



Abbildungen aus einem österreichischen Lehrbuch der achtziger Jahre. Diese Figuren sollten vom Lehrer an die Tafel gezeichnet und dann von den Schülern nachgezeichnet werden.

---

* Vor 100 Jahren setzte sich die SLZ radikal für eine «ortografi-reform» ein!

Sehen und Zeichnen

«... Das Zeichnen sollte von Anfang an nicht als eine Dressur zu schönen Darstellungen, sondern als eine *Schule des Sehens* betrieben werden. Die technische Fertigkeit sollte dabei nur als Nebensache, gewissermassen als die Schönschrift zur graphischen Sprache, geübt werden, aber diese zeichnerische Kalligraphie sollte nicht über die Sprache selbst gestellt werden, der sie zu dienen hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der *Zeichenunterricht in den Schulen* auf ganz andere unrichtige Basis sich gestellt hat. Statt nach mannigfaltigen Gegenständen der Wirklichkeit («nach der Natur») zu zeichnen, was die natürliche Lust und Liebe und das Fassungsvermögen anregt, wird nach langweiligen abstrakten Surrogaten, wie Vorlagen und Gypsgüssen lange Zeit vorherrschend, oft sogar ausschliesslich das *Ornament* gezeichnet, das doch selbst erst ein spätes Kunstprodukt der Menschheit ist, dem Architekten, dem Künstler und speziellen Berufsklassen von Nöten ist, das aber weder das erste noch das letzte Bedürfnis des Menschen überhaupt darstellt. Der Mensch muss im allgemeinen viel mehr ganz andere Formen verschiedenster Art sehen und auffassen lernen. Das Ornament, um das sich so oft der Zeichenunterricht ausschliesslich dreht, ist nur eine ganz specielle Seite im unendlich mannigfaltigeren Menschenleben.

In manchem Zeichenunterricht wird nur die Geduld und die Bleistiftführung geübt und ein schönes Bild nach Vorlage wird verlangt, statt der Versuche in der Auffassung und der Wiedergabe der Wirklichkeit. *Zahlreiche Kinder haben in früher Jugend bedeutendes Zeichnungstalent.* Aber wenn erst einige Jahre versteiften schulmässigen Zeichenunterrichtes darüber gegangen sind, ist die Freudigkeit zu Langeweile verwelkt und „die Zeichenlust der Kinderstube ist verschwunden", das Selbstvertrauen zerstört. *Wer am stilisierten Acanthusblatt gescheitert ist, probiert nie mehr eine lebende Pflanze, ein lebendes Thier zu zeichnen.* Man hört auf zu zeichnen und behauptet schliesslich, *man könne es nicht.* Damit wird mehr und mehr alles bewusste Sehen abgestumpft. Mancher 15jährige Knabe und mancher Erwachsene kann z. B. das Bild eines Vogels nicht mehr zeichnen, das er *vor* jedem Zeichenunterricht im Alter von 5 bis 10 Jahren zu Stande brachte. *Hirt in München geht auf Grundlage seiner Erfahrungen sogar so weit, die Schulausstellungen technisch schön ausgeführter Zeichnungen die „Massengräber des Talentes und der Natürlichkeit" zu nennen,* und fordert mit Recht statt derselben lustige Skizzenbücher, in denen Gegenstände aller Art, Pflanzen, Tiere, Geräte, Gebäude, Landschaften und Menschen erscheinen. Man soll beim schulmässigen „methodischen" Zeichenunterricht vielfach vom geraden Striche als dem theoretisch Einfachsten ausgehen, allein der gerade Strich liegt weder in unserer Hand, noch ist er in der Natur so leicht zu finden. Das Kind kennt den geraden Strich fast nur aus den Werken der Menschen; die krumme Linie kennt es viel besser, es hat sie schon überall in der Natur gesehen, es kann die krumme Linie, die eine Birne im Bilde umgrenzt, sofort unterscheiden von derjenigen, die einen Apfel oder eine Kartoffel oder ein Gesichtsprofil nachzeichnet, und es kann solche Linien viel eher zeichnen, als die Gerade, es hat hierfür entwickeltes Gefühl. *Wenn man den Zeichnungsunterricht um jeden Preis von der geraden Linie aus synthetisch aufbauen und erst nur einfachste Dinge machen lassen will, ist das ungefähr ähnlich, wie wenn man einem sechsjährigen Kinde das Sprechen oder Singen verbieten wollte, weil es noch nicht deklinieren kann oder noch nicht Tonleiter und Intervalle kennt.* Ein zu weit gehendes theoretisches Methodisieren hat übrigens noch in manchen Dingen ähnliche Spuren hinterlassen. Wie oft, um nur eines zu erwähnen, wird nicht die talentvolle Auffassung und Einsicht in mathematische Verhältnisse dadurch zerstört, dass man den Schüler mit Beweisen für Dinge plagt, die ihm als natürlich und selbstverständlich erscheinen, anstatt umgekehrt sein geometrisches Fühlen zu fördern, und den Beweis als bloss von theoretischem Interesse der eigentlichen systematisierenden Wissenschaft zu überlassen. Wie das Kind in dem oben genannten Beispiele dem Sprechen entfremdet würde, wird es dem Sehen in der Natur und dem Zeichnen komplizierter Gegenstände durch einen solchen synthetisch theoretisierenden Zeichenunterricht entfremdet. Warum das Kind in einen solchen Gang zwingen und ihm verbieten, das zu verwerten, was es schon beobachtet hat, schon kennt? *Man lasse dem Kinde seine naive mutige Auffassung ungestört.* Der Unterricht soll sich über das Vorhandene freuen, und mit demselben rechnen; er kann an das Vorhandene anschliessen, dasselbe analysieren und dadurch sein Verständnis vermehren, er soll es aber ja nicht ignorieren und durch Missachtung zerstören. *Nur Schüler von ungewöhnlicher Begabung überwinden heutzutage die Fehler der Schule, ohne mit dem Ornament oder dem Gypskopf unterzugehen.*

Der Zeichenunterricht für den Menschen überhaupt soll ganz anders sein, als derjenige an einer Kunstschule. Zu oft sehen wir aber, dass Zeichenlehrer an allgemeinen Schulen meinen, die Anfangsgründe des Kunstzeichnens lehren zu müssen. Welch ganz anderer Schwung kommt in den Zeichenunterricht der Real- und Sekundarschulen (Altersjahr 9 bis 15), wenn man statt Ornamenten nach Vorlagen das eine Mal z. B. Epheublätter, die die Schüler selbst im Walde geholt haben, nach der Natur zeichnen lässt, das andere Mal z. B. eine Aufgabe wie folgt stellt: „Seht Euch bis zum nächsten Male Katzen in Bildern und besonders im Leben an, ich teile Euch dann Blätter aus, auf die Ihr nachher auswendig in beliebiger Stellung eine Katze in einfachen Umrissen zeichnet, wir wollen sehen, wer das beste Bild liefert!" Man verlange dann ein Bild, welches sicher nur eine Katze und nicht ein anderes Tier bedeuten kann, und vergleiche es mit Bildern anderer Tiere, aber man verlange nicht ein schönes, vollendetes Bild. Wenn der Schüler, der nach wirklichen Gegenständen – Natur oder Menschenwerk – zeichnet, die Individualitäten richtig zu sehen begonnen hat, dann kann man zu einer neuen Serie

Nicht für die Schule, sondern für das Leben

Zeichenlehrer Weinecke, Eilenburg

1. Der Z.-U. an sämtlichen Schulanstalten hat die Aufgabe, bei der Vorbereitung für das praktische Leben auf die Hebung des deutschen Kunstgewerbes, besonders des Kunsthandwerkes, hinzuwirken.

2. Zur Bekämpfung des Mangels an Selbständigkeit, der das deutsche Kunstgewerbe am freien Aufschwung hindert, und der in der Interesselosigkeit des deutschen Volkes, dem Nachahmungstrieb und der Massenproduktion und dem Massenhandel begründet liegt, kann der Z.-U. insofern beitragen, als er a) den Sinn für die Kunst in die breite Masse des Volkes tragen und kunstverständige Käufer der kunstgewerblichen Erzeugnisse erziehen, b) die Ausbildung des Handwerkers zum intelligenten, denkend-thätigen Kunsthandwerker wesentlich unterstützen kann. Um diesen Zweck zu erfüllen, ist es unbedingt nötig, dass 1. die Zahl der wöchentlichen Zeichenstunden an allen Schulanstalten vermehrt, 2. dass kunstgeschichtliche Unterweisungen, speziell kunstgewerblicher Anschauungsunterricht, an der Hand dazu angelegter Sammlungen betrieben werde, dass Schulbesuche von Kunstsammlungen vorgenommen und die Klassenräume angemessen ausgestattet werden, 3. dass die Phantasie des Schülers durch geeignete Betreibung des Z.-U. mehr als bisher ausgebildet, 4. dass dabei aus dem reichen Formenschatz der Natur geschöpft werde, 5. dass Schulen eingerichtet werden, welche besonders für das gewerbliche Leben vorbereiten, 6. dass für die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte Sorge getragen wird, 7. dass in Fortbildungs- und dergleichen Schulen neben dem Zeichnen nach körperlichen Gegenständen, dem Konstruktions- und Projektionszeichnen, das Fachzeichnen nach Modellen möglichst berücksichtigt und jeder Schüler zeichnerisch so ausgebildet werde, dass er im Stande ist, Zeichnungen seines Faches zu verstehen und zu entwerfen.

aus: E. Mager (Hrsg.): Themen und Thesen über Zeichenunterricht. Eine Sammlung von Resolutionen und Kraftsätzen. Stuttgart o. J. (1895), S. 2.

von Gegenständen übergehen. Der gleiche Gegenstand kann in verschiedenen Stufen wieder erscheinen, aber jedesmal soll entsprechend mehr verlangt werden. *Es ist unrichtig, die Möglichkeit zu technisch sauberer fehlerfreier Ausführung als Massstab für die Auswahl der Dinge selbst zu nehmen, die gezeichnet werden sollen.* Das Ornament- und Schönzeichnen, wie es jetzt geübt wird, möchte ich freilich nicht ganz verbannen, das versteht sich von selbst. Es soll in bescheidenem Masse und besonders mit den talentierteren und vorgerückteren Schülern, neben der Übung im Auffassen der Wirklichkeit, betrieben werden, aber es darf nicht dieses letztere weit wichtigere verdrängen, und es gehört voll und ganz erst in eine vorgerücktere Altersstufe oder erst auf die Specialschule des Kunstgewerbes.

Gewiss stösst eine solche Umgestaltung des Zeichenunterrichts besonders deshalb auf grosse Schwierigkeiten, *weil die Mehrzahl der Zeichnungslehrer selbst diese „Schule des bewussten Sehens" nicht durchgemacht haben und sich selbst kaum zu helfen wüssten.* Es ist leichter, ein Ornament neben der Vorlage zu kritisieren als an dem Bild einer Katze in einer Stellung, die man genau so vielleicht noch niemals beachtet hatte, die vorhandenen grösseren Fehler zu sehen und zu erklären. *Aber nach und nach wird der Lehrer selbst mit den Schülern lernen und sich hineinfinden.* Die Zahl der sich bietenden günstigen Gegenstände in allen Abstufungen von Schwierigkeiten ist ja sehr gross und wechselt auch mit der Jahreszeit...

Alles sieht der Zeichner mit andern Augen an. Er behält klarere Erinnerungen von allen Formen, er kann andern seine Gedanken klarer und verständlicher machen und in deren Mienen besser lesen. Er beachtet tausend nützliche Dinge mehr, er findet seinen Weg besser, er orientiert sich überall leichter. Schritt für Schritt im Leben ist er im Vorteil, was immer sein Beruf sein möge!

Es scheint mir wichtig, dies zu betonen in einer Zeit, wo es von Photographiedilettanten und Fachphotographen wimmelt. Ich will nicht sagen, dass nicht auch das Photographieren eine Lehre zum Sehen sei, aber sein Wert für das Sehenlernen ist doch verschwindend klein gegenüber dem Werte des Zeichnens. Durch Photographieren lernt man nicht beobachten. Zudem kann in vielen Dingen objectiv die Photographie das Zeichnen niemals ersetzen. Sie arbeitet geistig blind ohne Verstand. Sie gibt zufällige momentane Schatten und Lichter, die ganz unwesentlich sein können, oft so prägnant, dass sie damit das Wesentliche verdeckt. Der Zeichner kann das Wesentliche darstellen und zur Geltung bringen und das Unwesentliche leichter behandeln. Gewiss leistet sie Enormes, ich will ihre Bedeutung nicht hinunterdrücken, sie leistet in vielen Beziehungen weit über die Möglichkeit des Zeichnens hinaus, allein sie kann nicht überall das Zeichnen ersetzen, weil sie mit allen Zufälligkeiten der momentanen Situation ohne Auslese arbeitet.

Wie oft hört man, wenn man jemand zum Zeichnen ermuntern will, den Ausspruch: *„Ich kann nicht zeichnen."* Allein das ist fast immer ein blosser Irrtum. Freilich muss man nicht meinen, das Zeichnen gehe bloss spielend, *es ist eine starke geistige Anstrengung, die man eben mit Ernst leisten muss. Die Stiftführung, die Technik, das ist eine Kleinigkeit.* Was fehlt, ist vielmehr die geistige Disziplin, den Gegenstand konsequent und genau anzusehen, ihn zu durchdringen und im Ansehen zu begreifen, bis man nicht nur einen allgemeinen Eindruck fühlt, sondern seine Linien und ihre Verbindung versteht und ihn in Linien auflösen kann. Strengt man sich nur allen Ernstes versuchsweise einmal hierzu an, dann gelingt auch das Bild schon annähernd gut. Gewöhnlich gerät dann derjenige, der sich endlich zu einem solchen Versuche aufgerafft hat, in nicht geringes Erstaunen über die Entdeckung, dass er doch bald ordentlich zeichnen kann, wenn er nur nicht mit dem Stift auf dem Papier herumfahren will, bevor er den Gegenstand, um den es sich handelt, recht angeschaut hat. *Sehen* ist die Grundlage des Zeichnens, und wir sehen und beobachten nur dann mit genügend eingehendem Ernste, *wenn wir zeichnen sollen.* Das eine hilft dem andern. *Im Zeichnen liegt der wohlthätige moralische Zwang, bewusst zu sehen – darum ist das Zeichnen die Schule des Sehens.»*

aus: Dr. Albert Heim, Sehen und Zeichnen, Basel 1894.

Findlinge

Zum Methodenstreite.

Preisend mit viel schönen Reden
Der Methoden reiche Zahl,
Sassen deutsche Zeichenlehrer
Einst beim Glase Bier einmal.

Herrlich, hob an Thieme-Sachsen,
Hab ich's endlich rausgekriegt:
Freies und gebund'nes Zeichnen
Darf man fürder trennen nicht!

Obenan steht Kunstgeschichte,
Ruft Herr Woytt vom deutschen Rhein,
Meurers Pflanzenzeichnen fügt ich
Unserm alten Lehrplan ein.

Richtig sehen, logisch denken
Lehrt mein Massenunterricht,
Episoden lass' ich zeichnen
Von Begabtern, Flinzer spricht.

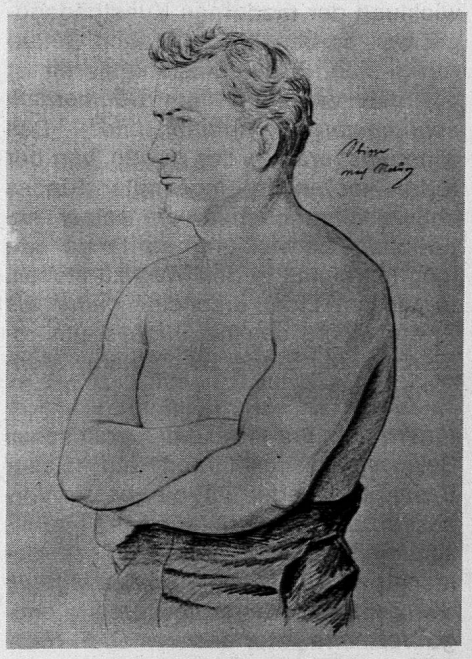
Ornamente – alter Schnickschnack –
Nur Natur! fällt Stade ein,
Lebensformen zeichnet anfangs,
Aber farbig und recht klein.

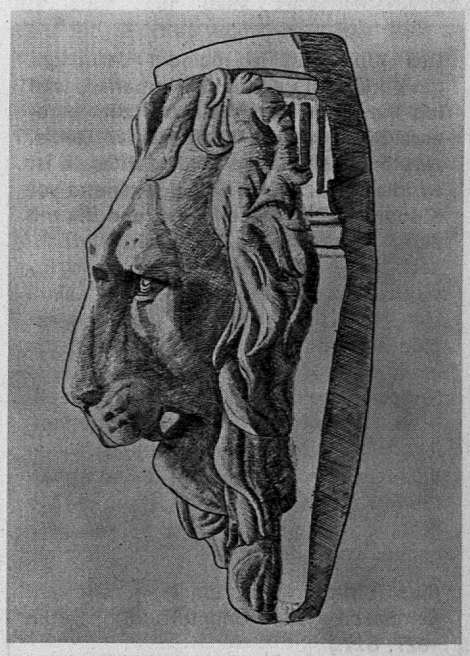
Lächelnd hörte Stuhlmann ihnen
Zu und spricht recht freundlich drauf:
Hört, Kollegen, doch mal endlich
Nun mit eurem Dickthun auf!

Über bin ich euch doch allen,
Nichts von all'dem bracht hinein
Ich ins Lehrbuch, und doch führt's in
Preussen die regierung ein.

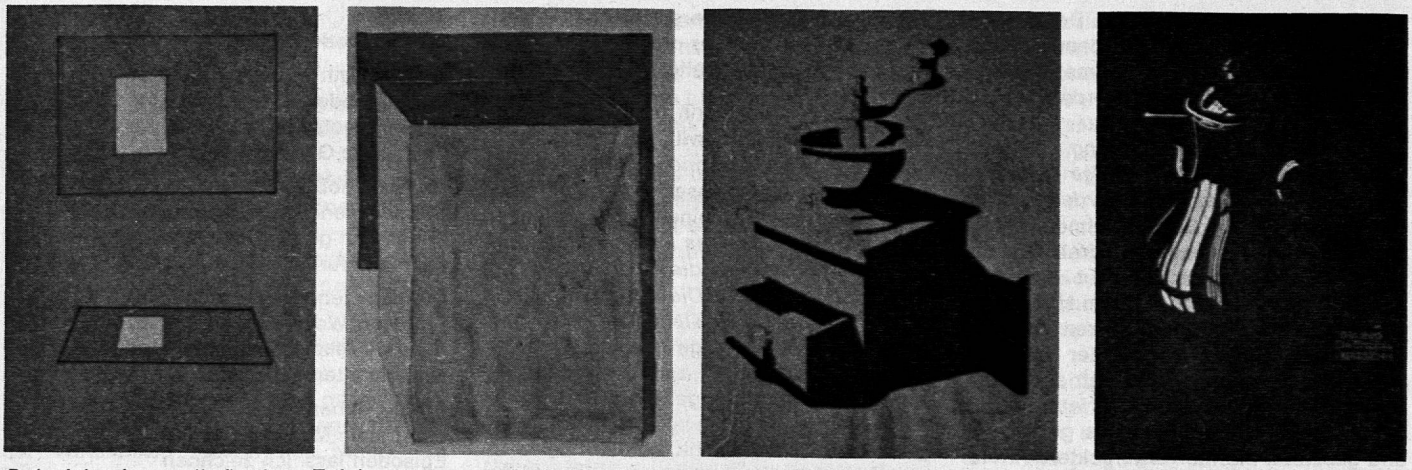
Und es riefen Flinzer, Stade,
Der von Sachsen, der vom Rhein,
Vivat Stuhlmann! Die Methode
Bringt – verstaatlicht – doch was ein!

in: «Die Kreide», Fachblatt für den Zeichen- und Kunstunterricht an den allgemeinbildenden Lehranstalten; VII. Jg., No. 3, März 1895, S. 41





Arbeiten aus einer Basler Realschule um 1911



Beispiele eines vollständigen Zeichenlehrgangs der Basler Sekundarschule um 1920

Kinderzeichnungen – Spiegel der Seele

1898 werden von der Hamburger Lehrervereinigung zum erstenmal freie Kinderzeichnungen ausgestellt.

Von 1901 stammt folgende Anregung, sich mit der Psyche des Kindes zu beschäftigen.

«In der Art der kindlichen Darstellung wird ein ganz bestimmter Entwickelungsgang verfolgt werden können, stufenweise fortschreitend von der Wiedergabe eines subjektiven Bildes durch eine Art symbolischer Darstellung bis zum zeichnerischen Ausdruck eines Beobachtungsresultates.»

Die Kunst im Leben des Kindes, Katalog der Ausstellung im Hause der Berliner Secession März 1901, Leipzig und Berlin, S. 88

Das Kind darf in meinem Unterricht ganz frei und ungehemmt arbeiten, weil ich ihm nicht das Vertrauen zum eigenen Können, zur Kraft seiner Seele, zerstören will. Diese Kraft der Seele ist es, die Erwachsene häufig staunend vor Kinderarbeiten stehen lässt, und die mit einer wunderbaren Selbstverständlichkeit Dinge hervorzaubert, die dem Erwachsenen meist unmöglich sind. Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich noch betonen, dass ich nicht Gefühl, Verstand und Willen beim Kunstschaffen, das für uns geistig-seelische Tätigkeit bedeutet, gegenüberstellen will. Gefühl, Verstand und Willen müssen letzten Endes bei jedem schaffenden Gestalten vereint arbeiten. Ich möchte nur unterscheiden zwischen produktiver und reproduktiver Tätigkeit.

(aus: Erna Dreiack, Ein Weg zum zeitgemässen Zeichenunterricht, Berlin 1927, S. 7.)

Wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über die psychischen Entwicklungsstufen des Kindes, u. a. von *Dr. phil. S. Lewinstein (Leipzig 1905) und Dr. G. Kerschensteiner (München 1905),* finden ihren Niederschlag in den Reformbestrebungen vor dem Ersten Weltkrieg.

Der Krieg beschert dem Kunstunterricht in Deutschland inhaltlich ein kurzes Zwischenspiel.

Dennoch bleibt der *Gesichtspunkt der schöpferischen Gestaltungskraft des Kindes* bestimmend auch für die Zeit der Weimarer Republik.

So wichtig dieser Aspekt für die Entwicklung der modernen Kunstpädagogik war, so barg er doch auch Gefahren in sich. In der Entstehungszeit ist mit ihm verbunden ein *träumerisch sentimentales Kindheitsbild:* Das Kindheitsparadies des naiven, von der Kultur noch nicht eingeengten Kindes soll erhalten bleiben, um seiner natürlichen Entwicklung so lange wie möglich nichts in den Weg zu stellen. In diesem Licht erscheint *Kultur als Zwangsjacke des natürlichen* (im romantischen Sinne = guten) *Menschen.*

Innere Emigration und apolitisches Bewusstsein resultieren auf dieser Basis. Dies aber ist die beste Voraussetzung, andern für ihre politischen Zwecke zu dienen. Dies demonstriert auch die *Kunstpädagogik der Zwischenkriegszeit,* deren wichtige Vertreter unter anderen *G. F. Hartlaub und H. F. Geist* waren.

Der Unterricht soll Rücksicht nehmen auf die Natur des Kindes ...

In der Auffassung über das Wesen des Zeichenunterrichtes gehen die alte und die neue Richtung stark auseinander: die alte stellte die *Natur des Faches und die Rücksichten aufs praktische Leben* in erste Linie und bekümmerte sich wenig um die Bedürfnisse der Schüler, die neue dagegen stellt *die Natur des Kindes, die psychologischen Rücksichten* in den Vordergrund und sucht daneben doch auch dem praktischen Leben entgegenzukommen. Nach der alten Methode war das Zeichnen eine reine *Fertigkeit,* als die es heute noch von vielen Schulmännern und Schulbehörden taxiert wird, gleich dem Schreiben; die neue Richtung dagegen erhebt das Zeichnen zu einem *Unterrichtsmittel,* das an der geistigen Entwicklung des Kindes tätigen Anteil nimmt, das bewusste Sehen bezweckt und den Schüler befähigen will, seine Gedanken auch graphisch zum Ausdrucke zu bringen. Bei der Fixierung des Lehrganges, der Stoffauswahl und Stoffbehandlung waren ehedem nur die Natur des Faches und die Rücksichten auf das praktische Leben massgebend; jetzt dagegen ist die psychologische Entwicklung des Kindes der ausschlaggebende Faktor bei der Bestimmung des Unterrichtsganges für die Volksschule, einschliesslich die Sekundarschule. Daraus geht deutlich hervor, dass nicht allein durch die Stoffwahl oder die Stoffbehandlung den neuen Bestrebungen in diesem Unterrichtsfache Genüge getan wird, dass vielmehr auch eine ganz einschneidende Änderung in der Organisation dieser Disziplin (Beginn des Zeichenunterrichtes, Stundenzahl, Stoffverteilung) und in ihrer Durchführung im Unterrichtsbetriebe notwendig ist, damit sie allen billigen Anforderungen gerecht werden kann.

aus: H. Stauber, Zur Reform des Zeichenunterrichts, Zürich 1911

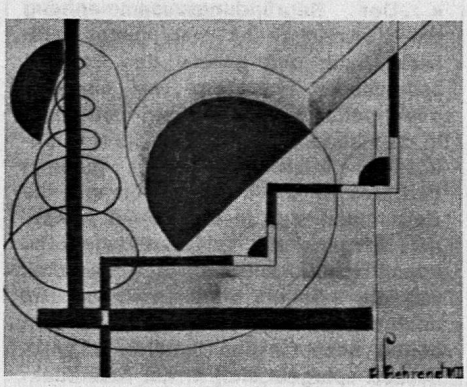
Farbe und Form

Einen neuen wichtigen Impuls zur Betonung formaler Übungen im Kunstunterricht setzte das *Bauhaus.* Trotz seinen entschieden politischen Intentionen (vgl. Kasten) wurde vom Kunstunterricht vor allem die *formale Schulung* assimiliert, und nur dieser Aspekt war es fast ausschliesslich, welcher auch nach der Zeit des Nationalsozialismus im Kunstunterricht wieder aufgenommen wurde.

... den gestaltenden Geist des Aufbaus aber im Volke wieder blühen zu lassen, ist die wahre Aufgabe des sozialistischen Staates ...

... Also auf die Verbindung der schöpferischen Tätigkeit der einzelnen mit der breiten Werkarbeit der Welt käme es an ...

Walter Gropius 1919 und 1922



Schülerarbeit aus der Obertertia einer Mädchenschule, um 1930 (Nach: Kunst und Jugend, 1930, 10, 6, S. 159)

«Kunsterziehung ist völkische Notwendigkeit»

Wie der Erste Weltkrieg, so bedeutet auch der *Nationalsozialismus* einen Unterbruch in der Entwicklung des Kunstunterrichts. 1931 protestierte der Reichsverband akademisch gebildeter Zeichenlehrer gegen Stundenkürzungen im Fach Kunst.

Schülerarbeit, Gymnasium (MSB)

1933, nachdem die alten, nicht reduzierten Stundentafeln wieder eingeführt worden sind, löst sich der *Reichsbund Deutscher Kunsterzieher* auf und tritt geschlossen dem nationalsozialistischen Reichsbund bei mit folgender Erklärung:

Der Reichsbund deutscher Kunsterzieher begrüsst freudig die Aufbauarbeit der Regierung der nationalen Erhebung, insbesondere den durch Wort und Tat bekundeten Willen zur Pflege deutscher Kunst und Kunsterziehung. Der Reichsbund steht einmütig hinter den Zielen der Regierung und macht es sich zur Pflicht, Liebe zur deutschen Heimat und zum deutschen Volke, echt deutsche Volkskunst und deutsches Kunstschaffen zu pflegen und zu fördern.

In Anerkennung der grossen Verdienste der nationalsozialistischen Bewegung um die Einigung des deutschen Volkes und in voller Übereinstimmung mit den Zielen dieser Bewegung, erklärt der Reichsbund deutscher Kunsterzieher geschlossen seinen Eintritt in den Nationalsozialistischen Lehrerbund.

Berlin-Fridenau, den 12. April 1933

Der Reichsbund deutscher Kunsterzieher

Musische Erziehung

Die Nachkriegszeit ist geprägt vom Willen zu einem Neuanfang auch in der Kunsterziehung.

Otto Haase, nach Bernhard Schulz ein «Beweger der Lehrerbildung des ganzen Landes», umschreibt das Musische unter anderem so:

«... Also nochmals: nicht die nationale, nicht die logische, auch nicht die demokratische, sondern die musische Erziehung ist das Kernstück der Menschenbildung. Sie garantiert zwar nicht, aber sie ermöglicht die Wiedergeburt der Gesittung ...»

«... In diesem inneren Firnelicht leuchtet auf wunderbare Weise jenes Etwas auf, das zu den ganz grossen Gefühlen zählt, die ein Gott den Menschen gab, jene morgenfrische Reinheit und firnhelle Sauberkeit, die dem Musischen eigentümlich ist.»

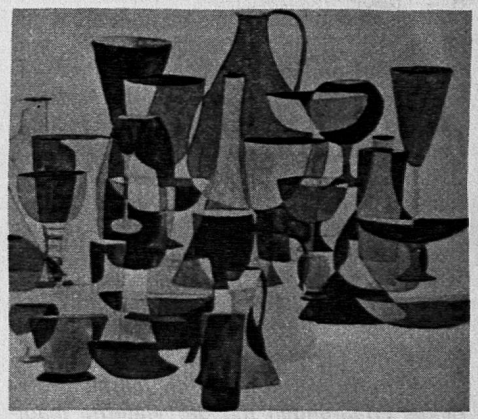
Diesem irrationalen Musischen steht fast zur gleichen Zeit eine rationale Auffassung zur Seite:

«... Ohne Übertreibung: unsere Industrie wird in manchen ihrer Zweige auf die Dauer nur dann exportfähig sein können, wenn sie bemüht und fähig ist, für eine sorgsam ausgewogene Formgebung ihrer Erzeugnisse einzustehen. Woher aber sollen die dafür benötigten vielen musisch befähigten Hilfskräfte kommen, wenn sie nicht in der Schule vorgebildet werden?»

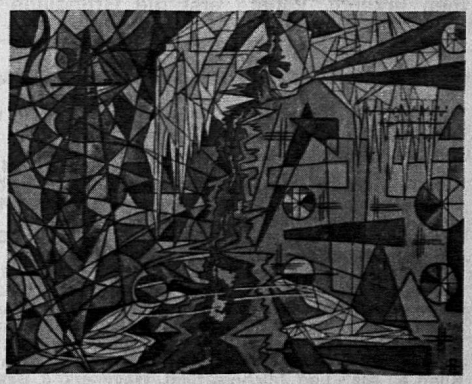
Emil Betzler (1. Vorsitzender der BDK, Probleme und Aufgaben der Kunsterziehung, 1953)

Man erinnere sich an dieser Stelle der Argumente für die Berechtigung von Zeichenunterricht aus den achtziger Jahren des 19. Jh.!

Gleichzeitig wird angeknüpft an die Bauhaustradition, aber ohne die sozialistische Komponente, wie sie Gropius vorschwebte. Was nach dem Krieg übrigblieb, war formale Schulung und Hinführen zu den Erzeugnissen der modernen Kunst, deren erste Phase von der breiten Masse immer noch nicht aufgenommen werden konnte dank dem 12jährigen Unterbruch durch den Nationalsozialismus.



«Schülerarbeit, Aquarell. In Aquarelltechnik sind hier ganz verschiedenartige, schlicht geformte Hausgeräte aus Glas zu einer rhythmischen Komposition zusammengefasst. Es ist sehr reizvoll, die Umrissformen der einzelnen Gefässe über die vielfachen Überschneidungen hinweg aus der Gesamtkomposition abzulesen.»

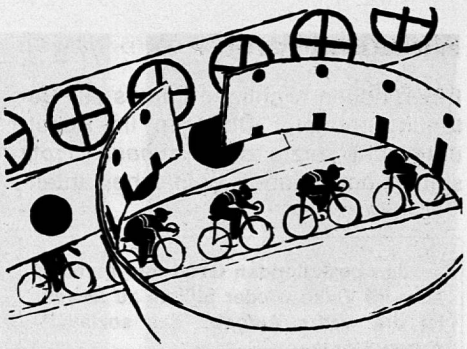


«Unteilbares Deutschland», Hadmut Ehmann (18), Graf-Zeppelin-Gymnasium, Friedrichshafen/Bodensee.

Visuelle Kommunikation

Der knappe aktuelle Teil der deutschen Ausstellung wurde in Basel weggelassen und an seine Stelle eine Zusammenstellung *neuester Arbeitsbeispiele aus Basel* gestellt. Diese Beispiele sollten besondere aktuelle Inhalte und Methoden dokumentieren. Aus Zeit- und Platzgründen war es nicht möglich, der gegenwärtigen Fachdiskussion auf diese Weise gerecht zu werden (die deutsche Version wurde es auch nicht!). Aber es konnte, als Kontrast zu der vorwiegend historischen Ausstellung, Einblick in heutigen Unterricht gegeben werden.

Hier die Einführung zu einem Beispiel aus dem Papier der *Arbeitsgruppe für Visuelle Kommunikation.* Dieser Beitrag berührt einen wichtigen Inhaltsbereich der Visuellen Kommunikation: *die modernen (visuellen) Massenmedien.*



Warum Kino-Archäologie?

Die Geschichte des Films beginnt nicht mit einem Schlag am 28. Dezember 1895, dem Datum der ersten öffentlichen Filmvorstellung der Gebrüder *Lumière.* Im Apparat, den die beiden benutzten, sind Entdeckungen verarbeitet worden, die das ganze 19. Jahrhundert über und teilweise schon früher gemacht worden sind. Versucht man, die wichtigsten dieser Entdeckungen zu rekonstruieren, die primitiven Geräte nachzubauen, lernt man *die auch heute noch gültigen Prinzipien der Filmtechnik* kennen.

Hinter der Möglichkeit der Projektion, des Bildwerfens, verbergen sich *jahrhundertelange Erfahrungen mit der «laterna magica»,* der Zauberlaterne, die zunächst für wissenschaftliche Zwecke, dann auch im Dienste von Okkultisten und häufig als Kinderspielzeug verbreitet wurde. Zur Erzeugung von Bewegungsillusion auf der Leinwand gehörten Erkenntnisse über das optische Wahrnehmungsvermögen des Menschen. Der Vorgang des Sehens als physiologisches und psychologisches Phänomen erkannt, konnte erst die Grundlage sein für die sogenannten optischen Spielzeuge des 19. Jahrhunderts, für *«Wunderscheibe» (Thaumatrop), «Lebensrad» (Stroboskop)* und *«Wundertrommel» (Zoetrop):* alles Apparate, mit denen einzelne Bewegungsphasen, Bewegungsabläufe derart zerlegt werden konnten, dass sie sich im Auge des Betrachters wieder zusammensetzten. Für das möglichst exakte Reproduzieren einzelner Phasen natürlicher Bewegungsabläufe bedurfte es schliesslich einer entwickelten *fotografischen Technik* mit möglichst kurzen Belichtungszeiten. Auch die Geschichte der Fotografie seit etwa 1830 gehört also zur Prähistorie des Films.

Das Studium dieser Vorgeschichte bringt aber nicht nur technische Kenntnisse, sondern fördert das Verständnis für die Künstlichkeit des Mediums Film. Man beginnt zu verstehen, dass auf dem Zelluloid nicht einfach Wirklichkeit festgehalten wird, sondern ein «Verschnitt» dieser Wirklichkeit. *Man versteht Film nicht mehr als blosse Reproduktionstechnik, sondern als Gestaltungsmittel. Bei Beobachtung der Verfahrensweisen, die den Film erst ermöglichen, wird Film zum Material, das manipuliert werden kann, zum Grundstoff, aus dem eine neue, filmische Wirklichkeit hergestellt werden kann.*

Kritische Fähigkeiten den Erscheinungsformen des Films gegenüber setzen Kenntnisse der technischen Möglichkeiten des Films voraus, weil ein gleicher Gegenstand, unter verschiedenen technischen Voraussetzungen, verschiedene Gestalt annehmen und damit anderes aussagen kann. Nichts macht den Betrachter von Filmen empfindlicher für die extreme Verfügbarkeit des Filmapparates und der Filmverarbeitung wie das schrittweise Nachvollziehen der Kino-Archäologie, wie das Nachbauen von Apparaten, die das Filmemachen und das Filmvorführen erste ermöglichten. Die Rekonstruktionsversuche können historisch gesehen natürlich nur die handwerklich hergestellten Geräte betreffen und nicht mehr die bereits industriell gefertigten der Gebrüder Lumière und ihrer Zeitgenossen.

«Der Begründungszusammenhang der Kunsterziehung war immer politisch»

«... Der Begründungszusammenhang der Kunsterziehung war immer politisch. Auch und gerade das Postulat ästhetischer Immanenz war ein verdeckt politischer Begriff, ein Instrument in den Händen derjenigen, die ihre politischen Interessen besser glauben durchsetzen zu können, solange die Betroffenen sich in der naiven Annahme wiegen, sie „dürften" sich im unpolitischen Raum aufhalten. Das aber war nie möglich, weder vor noch in, noch nach der Nazizeit; weder für den Lehrer noch für den Schüler. In Wirklichkeit spiegeln sich in der fachdidaktischen Diskussion gesellschaftliche Interessengegensätze natürlich in der für den Bereich charakteristischen Weise ...»

Hermann K. Ehmer, Krise und Identität – Zur Kritik einiger fachdidaktischer und fachpolitischer Kategorien, in: Sehenlernen, hg. von Helmut Hartwig, Köln 1976, S. 18.

Zusammenstellung: H. Hersberger, Basel

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
Bodmer Ton AG, Betriebsstätte, 8840 Einsiedeln
Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neuengasse 24, 3000 Bern
Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
Güller Tony, Naberindustrieofenbau, 6644 Orselina-Locarno
Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Kunstkreis Verlag GmbH., Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8000 Zürich
Rébétez Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Registra AG, Marabu-Farben, Döltschiweg 39, 8055 Zürich
Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Strub Robert SWB, Standard-Wechselrahmen, Birmensdorferstrasse 202, 8003 Zürich
Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
Zgraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon
Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Hauptpostfach, 8024 Zürich

Wie Löhne nivelliert werden

Kanton Bern	Bundesbeamter* 3. Lohnklasse	Gymnasiallehrer* Oberstufe Stadt Bern	Pfarrer* Stadt Bern	Arzt*
Gehalt/Erwerbseinkommen	70 000.—	81 000.—	92 000.—	147 400.—
AHV	3 500.—	4 050.—	4 600.—	13 514.—
Altersvorsorge	3 000.—	3 870.—	4 500.—	18 000.—
Versicherungen	3 000.—	4 000.—	4 500.—	5 500.—
Staats-, Gemeindesteuern	11 100.—	13 750.—	15 370.—	31 000.—
Wehrsteuer	1 870.—	2 715.—	3 340.—	9 500.—
Kirchensteuer prot.	450.—	560.—	630.—	1 250.—
Arbeitslosenversicherung	203.—	203.—	203.—	406.—
Total Abzüge	23 123.—	29 148.—	33 143.—	79 170.—
Verfügbares Einkommen	46 877.—	51 852.—	58 857.—	68 230.—
Arbeitsleistung/Jahr	2000 h	2000 h	2200 h	2400 h
Verfügbares Jahreseinkommen im Normalarbeitsjahr	46 877.—	51 582.—	53 506.—	56 858.—
Verfügbares Monatseinkommen im Normalarbeitsjahr	3 606.—	3 988.—	4 116.—	4 374.—

* Annahme: Alter 45 Jahre, 2 Kinder, Wohnsitz Bern

Quervergleich 1977, angestellt von der Ärztegesellschaft des Kantons Bern

Nebenstehende Tabelle ist in mehrfacher Hinsicht «verdienstlich»: Nicht nur führt sie offiziell bekannte Bruttolohnsummen von ausgewählten «Arbeitnehmern» bzw. ein statistisches «Mitteleinkommen» eines Selbständigerwerbenden auf und verrät (wie auch immer errechnete und belegte) durchschnittliche Jahresstundenleistungen der vier ausgewählten Kopfarbeiter; aufschlussreich ist vor allem der Nachweis der tatsächlichen Einkommensnivellierung durch die verschiedenen Ansätze bei Altersvorsorge und Steuern. Zwar fehlen, wie meist bei quantitativen Lohnvergleichen, manche gleichfalls zu berücksichtigende Faktoren sowohl materieller Art (z. B. mögliche Gesamtlohnsumme bis zur Pensionierung) wie Bedingungen seelischer und sozialer Ordnung (etwa «Gehalt» der Arbeit, Sozialstress, Statuswert, Rollenzwänge usw.). Weitere Überlegungen, die wohl Anstoss erregen werden, finden sich im folgenden Beitrag, etwa der Gedanke, auch die hohen Aufwendungen der Allgemeinheit in Rechnung zu stellen, die verschiedenen hochqualifizierten Berufsträgern den Erwerb ihrer spezifischen Rollenkompetenzen erst ermöglichten. So gesehen, schuldet wohl jeder allen anderen mehr, als er selber leistet! *J.*

Bald gleiches Gehalt für Lehrer und Bergarbeiter?

Werden die Akademiker in der Bundesrepublik Deutschland bald nicht mehr verdienen als die Arbeiter? Es mehren sich Anzeichen und Vorschläge, die in dieser Richtung weisen.

Bundesarbeitsminister Ehrenberg (SPD) hat in einem Interview mit dem «Bonner Generalanzeiger» die Meinung vertreten, die Arbeit eines Lehrers und die eines Bergarbeiters seien nicht von vornherein so unterschiedlich zu bewerten, «dass die akademische Ausbildung ohne Berücksichtigung der üblichen Arbeitsbedingungen schon zu einem höheren Gehaltsanspruch führen müsste».

Gefragt, ob er damit einer *Nivellierung der Löhne und Gehälter* das Wort rede, meinte der Minister, er sehe das Problem anders: «Ich halte es in einer demokratischen Gesellschaftsordnung für nicht richtig, dass allein ein Hochschulstudium schon zu einem höheren Gehalt berechtigt.» Akademische Berufe seien im allgemeinen interessanter und körperlich weniger anstrengend als die von Arbeitern. Die Tätigkeit eines Lehrers zum Beispiel mache mehr Freude als die eines Chemiewerkers. Im übrigen nehme jeder Student erst einmal jahrelang erhebliche Steuermittel in Anspruch. Bergarbeiter oder andere gewerbliche Arbeitnehmer hätten dagegen seit ihrem 15. Lebensjahr verdient und Steuern gezahlt und dadurch überhaupt erst die Schaffung und Erhaltung höherer Bildungseinrichtungen ermöglicht. Es sei nicht einzusehen, dass die Bereicherung des eigenen Wissensstandes den Absolventen dieser Einrichtungen mit einem höheren Einkommen honoriert werden müsse. Es gehe bei der ganzen Frage nicht um Nivellierung, sondern *lediglich um eine «vernünftige Bewertung von Arbeitsplätzen».*

Interessanterweise kommt *Hans Dichgans,* ein Mann der Wirtschaft und jahrelang prominenter CDU-Bundestagsabgeordneter, auf anderen Wegen zu einem ähnlichen Ergebnis. In der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» konstatiert er in einem Artikel *«Von der Schulbank zur Lebensstellung»,* dass nur die Hälfte der heutigen Studierenden «einen Arbeitsplatz mit der herkömmlichen akademischen Bezahlung» finden werde. Dies sei eine zwangsläufige *Folge der Bildungsexpansion der letzten Jahre, die er im übrigen durchaus bejaht und unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten sieht.*

Ein «künstliches Aufblähen der Studienplätze» als Notlösung für den Augenblick lehnt Dichgans allerdings ab. Die Vorstellung, Hochschulabsolventen auf Vorrat auszubilden, da auf die geburtenstarken Jahrgänge ungemein schwache folgen werden, nennt er «schlicht unsinnig».

Anderseits ist die Überzahl von Hochschulabsolventen seiner Meinung nach ein *«marktwirtschaftlich normaler Tatbestand».* «Solange wir nur 5 Prozent der Geburtsjahrgänge zum Abitur führten (noch vor 15 Jahren; niemand sollte sich diesen Zustand zurückwünschen), mussten die Akademiker bei stürmisch wachsender Nachfrage rasch knapp werden. *Ihre Arbeitskraft erzielte Knappheitspreise.» Gehaltserhöhungen, «traumhafte Beförderungschancen» waren die Folge.*

Die starke Erhöhung der Preise aber habe, wie in jeder Marktwirtschaft, zu einer Vermehrung der Produktion von Absolventen über den Bedarf hinaus geführt. Die Konsequenz: Nun müssten eigentlich die Preise, sprich: die Gehälter, fallen. Diese Konsequenz jedoch sollte, wie Dichgans meint, aus vielen Gründen nicht gezogen werden, nicht generell jedenfalls. Doch meint er, in einer Zeit, in der «Akademiker reichlich angeboten, Chemie- und Metallfacharbeiter aber immer noch knapp sind», sei es zu verantworten, das Einkommen der neu in den Beruf eintretenden Akademiker «dem Einkommen gleichaltriger Facharbeiter anzunähern». Auf diese Weise würden Angebot und Nachfrage einander angepasst; denn *durch eine Verminderung des Anreizes zum Studium dürfte die Nachfrage sinken. Dieses Mittel zur Lösung des Problems sei weit humaner als ein gnadenloser Leistungswettbewerb an den Hochschulen, der bis in die Schulen durchschlage.*

Weiterhin setzt sich Dichgans in diesem Artikel dafür ein, das Darlehenssystem bei der Studienförderung auszubauen. Der Steuerzahler schenkte jedem Hochschüler ein Studium. Es sei nur gerecht, dass dieser die *Kosten später zurückerstatte.* Auch damit würde der Anreiz zum Studium gemindert und *«ein neues Gleichgewicht» geschaffen.*

Allerdings will Dichgans seine Vorschläge anscheinend nicht als Aufforderung zu einer allgemeinen Nivellierung der Gehälter für Jungakademiker verstanden wissen. Als Verfechter der Marktwirtschaft kann er den Wettbewerbsgedanken nicht ganz eliminieren. Und so schliesst er mit den Worten: *«Höhere Leistungen werden in einem freiheitlichen System zu allen Zeiten besser bezahlt werden. Wer sie bringt, darf und soll auch in Zukunft gutes Geld verdienen.»* *nach IN, IV, 61 (1977)*

Fortsetzung des redaktionellen Teils S. 374

ColorPasta

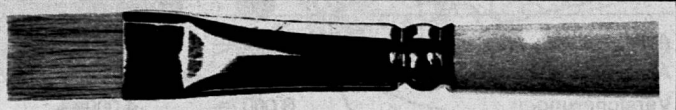
Die Schweizer Dekorations-Wasserfarbe

Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. BOLLER-BENZ AG
LACK- UND BUNTFARBWERKE / FABRIQUE DE COULEURS ET VERNIS
8047 Zürich Tel. 01/52 47 77



PINSEL

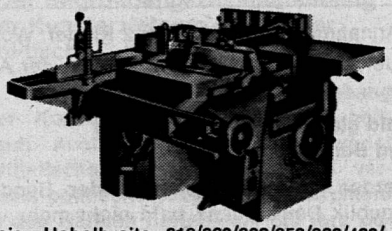
Sonderangebot bis 30. April 1978

Gussow-Pinsel Serie 208, aus feinen, weissen Borsten lange, rohe Stiele, gelötete Blechzwingen

Grösse 4	Fr. —.85	Grösse 14	Fr. 1.35
6	—.90	16	1.50
8	1.05	18	1.80
10	1.10	20	2.20
12	1.20	22	2.55

Preise per Stück – Sonderrabatt 30%

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern,
Farbwaren und Schulmaterial, Tel. 031 42 98 63



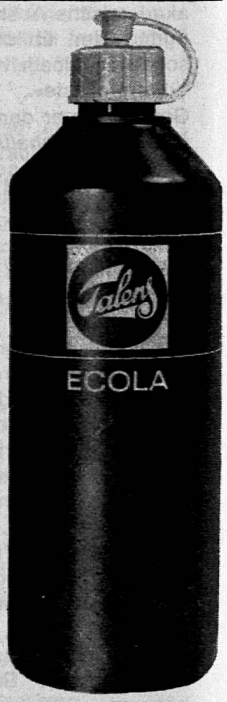
Grösste Auswahl von Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis. Hobelbreite 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.
Günstige Abzahlung mit 5% Jahreszins
Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt.
Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Telefon 032 87 22 23

SCHWEIZER LEHRER

schätzen und verwenden immer mehr ECOLA von TALENS, denn ECOLA entspricht wirklich am besten den in unserem Lande doch hochstehenden pädagogischen Anforderungen!



Von Fachleuten wird bestätigt:

- *ECOLA ist zur Zeit die konsistenteste flüssige Schuldeckfarbe, bis zu zehnmal verdünnbar mit Wasser!*
- *Für das deckende Malen wie auch zum Aquarellieren verwendbar.*
- *Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.*
- *15 leuchtende Farben mit unbegrenzten Mischmöglichkeiten.*
- *Giftfrei.*
- *Wasserlöslich*

Preisgünstige Plastikdosierflaschen zu 250, 500 und 1000 cm³.

erhältlich in guten Fachgeschäften

Talens

Tel. 062/35 34 55

macht mehr für Sie

Talens AG
4657 Dulliken

20700 **Farbdias,** Tonbildreihen, 1100 Transparente, **Grossdias,** Schmalfilme. **polarisierte** Transparente (mit dem **Trickfilmeffekt!**) und Geräte für **dynamischen Unterricht** finden Sie in der 175seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! (Ausgabe 1977/78). Gegen Franken 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

SCHMIDLIN AV-MEDIEN TECHNIK

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Geschichte der Ostschweiz
dargestellt durch den Modellbogen von
Schloss SONNENBERG (TG)
Erwähnen Sie Ihren Beruf, Sie profitieren vom Spezialpreis Schule"
Ketty & Alexandre
1041 St-Barthélemy

Halbe Holzklämmerli
für Bastelarbeiten, speziell geeignet, eingehend sortiert, kein Ausschuss, liefert:
Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Stufenreliefs

sind ideale Hilfsmittel für die Heimatkunde und zur Einführung in die Karte.

Reliefbauer (pensionierter Lehrer) ist bereit, Ihren Schulkreis, Ihre Gemeinde oder Region mit einem Stufenrelief darzustellen.

Anfragen sind zu richten an:
Fritz Siegenthaler sen., Grossmatt, 3437 Rüderswil BE,
Telefon 035 6 70 05

Die gute Schweizer Blockflöte

Gesucht
Dirigent(in)

Interessenten melden sich bei:
Polizeimännerchor Bern
Waisenhausplatz 32
3011 Bern

CARAN D'ACHE
SWISS MADE

neu 20 Farben

Gutschein Dispenser

Schul-Tempera Farbstärke 6

Jetzt mit Gutschein für Dispenser

Diese Gouachefarben, gebrauchsfertig und für alle Maltechniken verwendbar, können auch bis 6mal mit Wasser verdünnt werden. Besonders geeignet für Malerei auf grösseren Flächen. Weiche Plastikflasche mit 500 cm³ Inhalt (750 g): Besonderer Ausguss für sparsamen Gebrauch in Schulen. Ungiftig.

Gutschein für Dispenser

Name: ..... Vorname: .....

Strasse: ..... PLZ / Ort: .....

Senden Sie diesen Gutschein mit Ihrer genauen Adresse versehen, in einem frankierten Kuvert an:
CARAN D'ACHE, Abteilung «Unterrichtshilfe»
1226 Thônex-Genève, Postfach 19

Reaktionen

Zum Artikel: 12 Thesen zur Aufsatzbeurteilung von G. Fritsch, Chur, in SLZ vom 9. Februar 1978

Tests anstelle von Aufsätzen als Selektionshilfe?

G. Fritsch weist zu Recht in seinen «12 Thesen zur Aufsatzbeurteilung» auf die Schwierigkeiten hin, die der Aufsatz als Selektionshilfe in sich birgt. Ich gehe mit Fritsch einig: Die Fähigkeiten eines Schülers allein nach dessen Aufsatz zu beurteilen oder als einzelner Lehrer einen Aufsatz als gewichtiges Selektionsinstrument zu gebrauchen, ist in der Tat problematisch.

In den letzten Jahren wird mehr und mehr auf den Aufsatz als Selektionshilfe verzichtet. Zum Teil aus den Erkenntnissen und Überlegungen, wie sie Fritsch in seinen 12 Thesen anführt. Es kommt aber meines Erachtens dazu, dass der Aufsatz noch aus einem anderen Grund in seiner Qualität als Selektionsinstrument angezweifelt wird.

Ein Aufsatz ist äusserst schwierig objektiv zu beurteilen. Er lässt sich nicht – wie etwa Rechnungsproben oder Grammatikprüfungen – mit einem einfachen Punktesystem erfassen. *Die Schülerleistung in einem Aufsatz ist eben nicht zählbar oder auf eindeutige Art messbar. Soll man deshalb auf den Aufsatz als Selektionshilfe verzichten?*

Gerade weil die Beurteilung derart problematisch ist, so meine ich, sollten wir Lehrer aufhorchen. Ist es nicht so, dass wir in unserer Arbeit eben dann dem Wesentlichen auf die Spur kommen, wenn es kompliziert und vielschichtig wird? Ja, man könnte etwas bösartig (gegen gewisse Erkenntnisse der neueren Erziehungswissenschaft nämlich) sagen: *Die Wahrheit droht uns immer dann zu entgleiten, wenn wir uns hinter klar und eindeutig erfassbaren Zahlen zu verstecken versuchen.* Zahlenmässige Eindeutigkeit und Durchschaubarkeit kann für Schulbehörden und Schulpolitiker erwünscht sein, nicht aber für Lehrer, die danach trachten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden und in dem ihm anvertrauten Schüler den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen versuchen.

So gesehen gewinnt der *Aufsatz als Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit eines Schülers* – auch für eine Selektion.

Das sprachliche Vermögen eines Kindes (auf die Zusammenhänge von Sprache, Intelligenz, Reife und schöpferischer Kraft sei hier nur hingewiesen) kann sich in einem Aufsatz sehr wohl ausdrücken. Die Fähigkeit des Kindes nämlich, mit den Mitteln der gelernten und erlebten Sprache einen Sachverhalt richtig auszudrücken. Sprache besteht nicht allein aus der Fähigkeit, Trennregeln, die Zeichensetzung, den Bau der Zeitformen oder die Beugungsgesetze mit Erfolg abzurufen. Auch die in Sprachtests geforderten Fertigkeiten lassen meistens wesentliche Teile von sprachlichen Fähigkeiten unerkannt. *Der schöpferische und gefühlsmässige Teil des Sprachgebrauchs ist für eine Leistungsbeurteilung ebenso wichtig – ja wichtiger, wenn man davon ausgeht, dass er sich weitgehend dem Lehren und den Repetitionen des Lehrers entzieht.* Es ist wahrscheinlich der am meisten von der Begabung geprägte Teil des Sprachvermögens eines Kindes und ist wohl eben daher in letzter Zeit in seiner Bedeutung von der Erziehungswissenschaft angezweifelt worden.

R. Stibi, Salmsach

Aufsatz eines Neuntklässlers (Sekundarschule)

Trennung

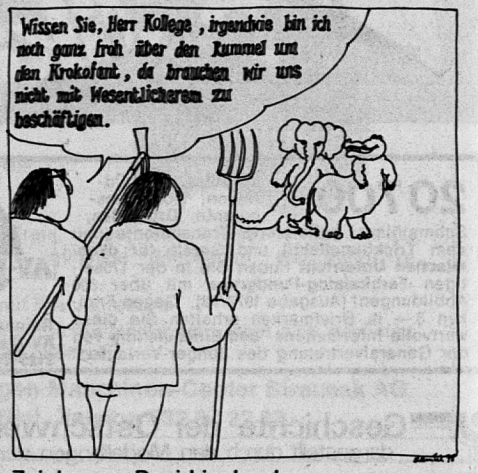
Ich gab meiner Mutter noch einen letzten Abschiedskuss und stieg eilig in den Eisenbahnwagen, um noch einen Fensterplatz zu erhaschen. Tatsächlich gewahrte ich einen. Ich verstaute meinen Koffer und öffnete das Fenster. In zwei Minuten würde sich der Zug in Bewegung setzen und mich für zwei Wochen von meiner Mutter trennen. Ich schaute ihr in die Augen und bemerkte erst jetzt, wie besorgt sie war. Sie versuchte, freundlich zu lächeln, was ihr jedoch nicht recht gelingen wollte. Ich konnte ihre Sorge verstehen, denn immerhin war es das erste Mal, dass ich allein ins Ausland reiste, und dann erst noch nach Paris! Aber mein Entschluss war gefasst, und nach langem Hin und Her hatten mir die Eltern ihren Segen gegeben. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte; mir waren die richtigen Abschiedsworte, die ich insgeheim geübt hatte, entfallen, und so blickte ich ein wenig hilflos zu meiner Mutter hinunter, die immer noch zu lächeln versuchte.
Noch eine Viertelminute! Ich blickte dem Sekundenzeiger nach, der unaufhaltsam vorwärtstrieb. Jetzt war genau zehn Uhr dreiunddreissig; der Zug schien Verspätung zu haben. Für einen Augenblick wünschte ich wieder aussteigen zu können, doch die Türen waren soeben mit lautem Getöse geschlossen worden. Ein lautes Pfeifen riss mich aus den Gedanken. Ich erblickte wieder meine Mutter. Der Zug setzte sich in Bewegung, und gleichzeitig sprudelte meine auswendiggelernte Abschiedsrede hinaus. Ich sah, wie meine Mutter ihre erste Träne im Auge verdrückte, hoffentlich war es ihre letzte. A. N.

Bitte teilen Sie a) mit einer Note, b) mit 1 bis 3 charakterisierenden Sätzen Ihre Beurteilung mit. Das «Spektrum» der Meinungen wird veröffentlicht! Red. SLZ

Zu «Der Lehrer zwischen Lüge und Wahrheit»
des Hans A. Pestalozzi, SLZ 5 (28. 2. 78)

Eine *halbe* Wahrheit wird leicht zu einer *ganzen Lüge.*
Der Slogan «Das Auto macht uns unabhängig!» sei verlogen. Verlogen, gewiss, doch nur insoweit, als das Auto zugleich abhängig macht von seinem Zustand usw., z. B. vom Benzin, von seinen Pneus usw. Anderseits ist aber, was H. Pestalozzi sagt, genauso eine Lüge, da er nur sagt, das Auto mache abhängig. *Denn es macht auch unabhängig,* z. B. vom Fahrplan der Eisenbahn, vom Bus, Tram usw. Auch er verschweigt somit eine Hälfte der Wahrheit, nur eben die andere.
Schon im «Fall I.2» gibt es den entsprechenden Missgriff wieder und so weiterhin! Solch ungerechte Kritik schadet leicht mehr, als sie nützt. Sie wirkt abstossend. Man wendet sich mit Recht von ihr ab und um so leichter statt nur halb dann ganz.
So entzieht H. Pestalozzi seiner an sich berechtigten Kritik leider selber den Boden, genauso, wie bei vielen Initiativen übertriebene Forderungen ein glattes Nein erwirken, wo bei Beschränkung auf das Erreichbare wenigstens dieses nun erfolgreich zum Zuge käme.

G. Hunziker



Zeichnung: Dani Lienhard

Die Redaktion ist allerdings der Meinung, Art und Weise der Sprachbildung und der ästhetischen Erziehung gehören zu den entscheidenden und wesentlichen pädagogisch-didaktischen Fragen. Weitere Stellungnahmen folgen!

Antwort des Kenners

Welcher Pestalozzi ist vorzuziehen, der jüngere oder der ältere? Denkt man an das durchgehend Grosse im Leben dieses ausserordentlichen Menschen: an den Ernst, die Stetigkeit und die Energie seines uneigennützigen Helferwillens, so wird man sich – trotz gewisser nie ganz gelöster Widersprüche – vor allen Perioden seiner Entwicklung in Ehrfurcht verneigen.

Prof. Dr. Arthur Stein

Fortsetzung «Pädagogischer Rückspiegel:

Schulen in Dänemark

Wie WCOTP- und BLLV-Präsident Wilhelm Ebert nach einem Studienbesuch in dänischen Schulen erklärte, stützt sich das dänische Schulwesen auf fünf Grundpfeiler:

- sehr kleine Schulklassen,
- Verzicht auf frühe Aussortierung der Kinder für verschiedene Bildungswege,
- Verzicht auf Benotung bis einschliesslich Klasse sieben und Prüfungen bis Klasse neun,
- Abschaffung des Sitzenbleibens,
- enge Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Schulverwaltung.

Oberstes Prinzip der dänischen Einheitsschule sei die individuelle Förderung jedes Schulkindes.

Seit langem ist eine Sondernummer über das schwedische und das dänische Schulwesen vorgesehen; sie muss wegen «helvetischen Prioritäten» zurückgestellt werden.

Spaniens Eltern für freie Wahl der Schule

Über 30 000 Mitglieder katholischer Elternorganisationen Spaniens demonstrierten in Madrid für die Erhaltung der katholischen Schulen des Landes. Die Versammlung im Madrider Sportpalast richtete an König und Regierung die Forderung, das Elternrecht für freie Wahl der Schule müsse beibehalten werden. Durch staatliche Subventionen müsse auch die katholische Schule imstande sein, kostenlosen Unterricht im Rahmen der allgemeinen Schulpflicht zu erteilen. Die Initiative wurde mittlerweile von mehr als einer Million Mütter und Väter unterschrieben.

Rauchverbot in Stockholms Schulen

Nachdem durch den Stockholmer Schularzt festgestellt wurde, dass 56% der Mädchen und 48% der Knaben im Alter von 15 Jahren während der Schulzeit rauchen, sah sich die Schulbehörde gezwungen, ein Rauchverbot in allen Schulen einzuführen. Während die Gesundheitsbehörde ein sofortiges Verbot forderte, beschloss die Schulbehörde, das Verbot in Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern «demokratisch» einzuführen.

VSG: Für Hochschulförderungsgesetz

Der Zentralvorstand wird eine ausführliche Dokumentation ausarbeiten und einen Aktionsplan zur Diskussion stellen; die Delegiertenversammlung wird über den endgültigen Einsatz entscheiden. Auch SLV und SPR setzen sich für das HFG ein.

Jetzt wieder gratis
HiFi-Klang-Diagnose

stereo phonie

Sie dürfen Ihre Stereoanlage oder Geräte, die Sie vielleicht kaufen möchten bei Bopp prüfen: sind sie technisch-musikalisch einwandfrei neutral-klangrichtig oder nicht?
Bitte Voranmeldung Tel. 01/324941

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstr.45
CH 8032 Zürich

Aus andern Blättern

Ein ganzes Heft widmet WPB (Westermanns Pädagogische Beiträge) dem Thema *«Pädagogik und Medizin»* (WPB 2/78): Kinderärzte, Sportarzt und Pädagogen zeigen, wie das Kind (sowohl in der Pädagogik wie in der Medizin) als Ganzes gesehen werden muss. Arzt und Erzieher können sich ergänzen! Dies gibt Gelegenheit, auf eine *Tagung* hinzuweisen, die am 20. und 21. Mai im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon durchgeführt wird mit dem Thema *«Schülerprobleme heute – Arzt und Erzieher im Gespräch»*. Detailprogramm folgt!

Kurse/Veranstaltungen

«Heisse Informationen»

Das Gottlieb-Duttweiler-Institut veranstaltet am 18./19. März 1978 in Zusammenarbeit mit dem Beratungsdienst Jugend und Gesellschaft und dem Schweizerischen Lehrerverein eine Studientagung für Lehrer, Seminaristen, Pädagogen, Heimleiter und andere Erzieher zum Thema

«Wo informieren sich Erzieher?»

In Kurzreferaten, Plenums- und Gruppendiskussionen wird auf die Informationsproblematik im Erziehungsbereich anhand der beispielhaft herausgegriffenen Themen «Karies-Prophylaxe», «Wasser» und «Atomenergie» eingegangen. Erzieher sind angewiesen auf die Informationen von Fachleuten, die vielfach einen Interessenstandpunkt vertreten. Wo sie sich informieren, entscheidet dann meist darüber, wie sie informieren.

Die Tagung beginnt am Samstag, 18. März, um 15 Uhr in Rüschlikon ZH. (Unkostenbeitrag: Fr. 55.—; Anmeldungen an das GDI, Park «Im Grüene», 8803 Rüschlikon ZH.)

4. bis 22. März im Seminar Kreuzlingen

Ausstellung über Paul Häberlins Leben und Werk

Öffnungszeiten: Mittwoch 16 bis 18 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Über *Führungen* gibt das Sekretariat des Seminars, Tel. 072 8 55 55, Auskunft.

Kurse am Schweizerischen Zentrum für Umweltschutz

Vogelschutz: 15. bis 17. März 1978 (3 Tage) in Zofingen

Feuchtgebiete – Wasservögel (Schwergewicht: Wasservögel): 28. bis 30. März 1978 (3 Tage) in Zofingen

Detailprogramme durch: SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, 062 51 58 55

«Aufpassen macht Schule»

Die «Filmgruppe Demokratische Rechte» hat in der Folge um die Auseinandersetzungen rund um das «Demokratische Manifest» und verschiedener Fälle von «Repression» gegen Lehrer ein Drehbuchkonzept realisiert (z. T. durch Spenden sowie durch Darlehen des «Filmkollektivs Zürich»), in dem gezeigt wird, welchen Einfluss Rezession und bekanntgewordene Fälle von «Berufsverboten» auf die Arbeit des Lehrers haben (Verhältnis zu den Schülern, Beziehungen der Lehrer untereinander, Massnahmen der Schulbehörden, Forderungen der Eltern usw).

Der Film wird verschiedenenorts (z. B. im Cinema City Zürich) gezeigt und sollte von Lehrkräften kritisch und als Möglichkeit zur Klärung ihres Rollenbildes (und Selbstrollenkonzepts) beachtet werden. – Die Vorführungen sind gekoppelt mit weiteren gesellschaftskritischen Filmen, die ebenfalls an den diesjährigen Solothurner Filmtagen erstmals gezeigt worden sind.

Puppentheater-Festival

Vom 10. März bis 6. Mai finden in der «Roten Fabrik» in Wollishofen-Zürich die 4. Thearena-Wochen statt. Besondere Beachtung verdient das Puppentheater-Festival mit seinem abwechslungsreichen Programm, das Einblick in die verschiedensten Puppenspieltechniken ermöglicht. Folgende *Puppenspiel-Kurse* finden statt:

1. Kurswoche 4. bis 8. April

(Dienstag bis Samstag, jeweils 11 bis 17 Uhr)

Handpantomime mit H. Korinkova (Biel)
Handpuppenspielkurs mit Ch. Schluchter (Thalwil)

2. Kurswoche 11. bis 15. April

(Dienstag bis Samstag, jeweils 11 bis 17 Uhr)

Stabpuppenkurs mit M. Spühler (Ricketwil)

Puppenspielkurs mit Peter Bleisch und Jürg Hebeisen (Henggart)

Detailprogramme und Auskunft: Hana Ribi, Weiherstrasse 18, 8307 Effretikon (Telefon 052 32 79 08), oder Thearena (Telefon 01 43 62 33).

Wissenschaftliche Lager 1978 der UNESCO

A Vom 24. Juli bis 5. August 1978 in Melchsee-Frutt OW.

B Vom 23. Juli bis 5. August 1978 in Hoch-Ybrig SZ.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren. Kostenanteil etwa Fr. 300.—. Anmeldungen sind zu richten an:

für A:
Herrn Hans-Peter Haering, Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes, Birsfelderstrasse 45, 4052 *Basel.*

für B:
Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Postfach 132, 8958 *Spreitenbach.*

Gruppendynamische Seminare 1978

Einführungsmethodenkurse in die themenzentrierte Interaktion TZI

(nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. Elisabeth Waelti, Hoheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Sozialarbeiter, Pfarrer, Psychologen, Lehrer usw.

Termine:
27.–31. März
3.– 7. Mai } Schloss Hünigen
3.– 7. Juli
10.–14. April
17.–21. Juli } Dulliken
2.– 6. Oktober
25.–29. September Fribourg

Kurskosten: Fr. 250.—. Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30 - 665 46 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag zirka Fr. 38.—

Unser Psychologie-Kurs

lässt Sie mit Hilfe leichtfasslicher, erprobter Kurshefte unter kundiger Leitung Zusammenhänge und Entwicklungslinien erkennen, die Ihnen zur bewussten, harmonischen Lebensgestaltung in wesentlichen Bereichen verhelfen.

Verlangen Sie unverbindlich das detaillierte Kursprogramm.

Samana

Sihlstr. 61, beim City-Hallenbad
8001 Zürich, Tel. 01 / 211 70 34

Unterrichtseinheiten

Reis, Banane, Zuckerrohr, Kautschuk, Kaffee, **Baumwolle,** geeignet für Oberstufe.

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa

Musik mit dem Orff-Instrumentarium

Der Lehrgang ist für Lehrer und Lehrerinnen gedacht, deren Anliegen es ist, ihre musikerzieherische Praxis mit den Möglichkeiten der Orff-Instrumente zu bereichern.

Unter Leitung von Frau Monika Weiss-Krausser finden folgende Kurse statt:

Bern:

Donnerstag, 30. März, bis Samstag, 1. April 1977, Programme und Anmeldung durch Musikhaus Müller & Schade AG, Kramgasse 50, 3000 Bern.

Zürich:

Montag, 3. April, bis Mittwoch, 5. April 1977, Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG, Postfach, 8022 Zürich

Musik Hug

Zürich, Limmatquai 26–28, Tel. 01 32 68 50

Konservatorium für Musik in Bern

Direktor Urs Frauchiger

Chorleiterkurs

(Laiendirigenten, Sänger, Instrumentalisten, Organisten)

Leitung Professor Martin Flämig

Ausbildung mit Ausweis nach vier Semestern Berufsschule mit Diplomabschluss

Aufnahmeprüfung am 17. April 1978

Kursbeginn Sommersemester 24. April 1978

Der Kurs wird nur bei genügender Teilnehmerzahl durchgeführt.

Anmeldung bis Ende März 1978 an das Sekretariat des Konservatoriums Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Wir suchen reisefreudige Sprachlehrer,

die ihre Frühlings- oder Sommerferien gerne in **England** — in London (nur über Ostern), Hastings, Bexhill, Eastbourne, Brighton, Worthing, Bournemouth, Torbay, Newquay — oder in **Frankreich** — in St. Malo, Arcachon, Biarritz, St. Jean-de-Luz, La Ciotat, Cannes oder Antibes verbringen möchten und dabei zusammen mit einheimischen Kollegen kleinen Gruppen junger Studenten zwischen 13 und 20 Jahren in 3- bis 4wöchigen Feriensprachkursen helfen wollen, ihre Hemmungen gegenüber der Fremdsprache zu überwinden.

Wenn Sie Freude an dieser interessanten Aufgabe im Dienste der Jugend haben und auch ausserhalb des Unterrichts bei Exkursionen oder bei sportlichen Anlässen die kameradschaftliche Note zu Ihren Schülern bevorzugen, freuen wir uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Rufen Sie uns an, damit wir Sie unverbindlich über unsere Feriensprachkurse für Schüler und die gute Entschädigung für Ihren Einsatz informieren können.

SIS Studienreisen AG
Richard-Wagner-Strasse 6
8027 Zürich, Postfach
Telefon 01 202 39 25

SIS

Sind Sie Mitglied des SLV?

Kunstgewerbemuseum Zürich
Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

100 Jahre Kunstgewerbeschule Zürich
Der Vorkurs heute

Bis 27. März 1978.

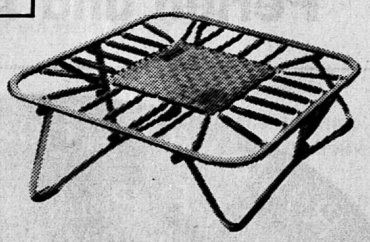
Öffnungszeiten:
Di bis Fr 10 bis 18 Uhr
Mi 10 bis 21 Uhr
Sa, So 10 bis 12, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen

NISSEN

MINITRAMP

Mod. Standard
Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**



Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!
NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Verpflegung rund um die Uhr
mit Bohnenkaffeeautomaten, Heiss- und Kaltgetränkeautomaten, Flaschen- und Dosenautomaten, Verpflegungsautomaten, Warenautomaten, Geldwechselautomaten.

Profitieren Sie von einem unverbindlichen Gratisversuch

So vielseitig wie Ihre Wünsche.

Avag
Betriebsverpflegungs AG
Bernerstrasse Nord 210
8064 Zürich
Telefon 01 64 48 64

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Ferien und Ausflüge

Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 36 Betten und el. Küche. Geeignet für Ski- und Schullager.

Anfragen: J. Rieder, 031 44 02 81, Laubeggstrasse 68, 3006 Bern

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden

Vorzüglich für: Ferienlager, Klassenlager und Wanderlager
Vollpension, 2 Häuser à 40 Betten

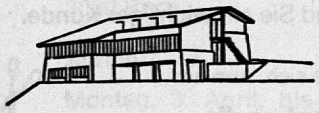
Anmeldung bei Fam. Camenisch, Tel. 081 35 17 35
Auskunft durch Rolf Rutishauser, Tel. 053 5 72 83

Laupener Ferienhaus Habkern

7 km von Interlaken, Steinwild, Alpenflora, Höhlen, geheiztes Schwimmbad, günstiger Skilift.

Freie Termine: im März, April, Mai, Juni und ab 15. Oktober 1978. Winter 1979: 14. bis 20. Januar.

Auskunft: S. Leuenberger, Genossenschaft Ski- und Ferienhaus, Postfach, 3177 Laupen, Tel. 031 94 75 37.



Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

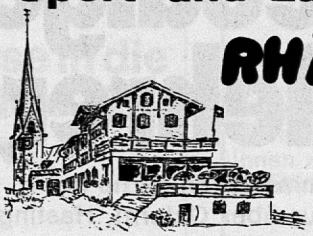
Auskunft: P. Steiner-Zutter, Hauseltern, 7131 Laax GR, Telefon 086 2 26 55.

St Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

Klassenlager – Bergschulwoche

im

Erlebacherhus

Valbella-Lenzerheide, 1600 m

Noch freie Wochen Mai bis Oktober, ausser Sommer- und Herbstferien.

Modernes Schülerheim, 60 Betten, Zweier- und Viererzimmer, Vollpension, grosses Schulzimmer mit allen modernen Apparaten, Sportplatz, Sonnenterrassen, Bastelraum, Gruppen- und Spielzimmer.

Auskunft und Anmeldung: Max Rüegg SL, Berglistr. 5, 8703 Erlenbach, Tel. 01 915 35 42.

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 65 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 4.50
Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen

Schulkolonien erhalten von uns **kostenlose Präparationsliteratur** für Riedhuus, Davos-Laret und Säntisthur, Unterwasser.

Dokumentationen: 061 96 04 05

An dem sonnigen 3 km langen Plateau

Alp Flix

(an der Julier-Route) vermieten wir wochenweise oder ganzjährig

komfortables Ferienlager

mit 40 bzw. 68 Plätzen. Sehr gute sanitäre Einrichtungen. Bestens geeignet für Klassenlager.

Einmalige Alpenflora.

Herrliches Touren-, Langlauf- und Wandergebiet. Klettergarten, grosse Spielwiese, Selbstverpflegung. Günstiger Preis. Frei März, April und ab August.

Familie I. Andrist, 7250 Klosters, Telefon 083 4 38 48 / 4 14 51.

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m ü. M. – Haus Tannacker

Ideal für Sport- und Ferienlager

Die ausgebauten Aufenthaltsräume eignen sich auch sehr gut für eine **Schulverlegung.** Gut eingerichtete elektrische Küche für Selbstverpfleger. 41 Betten in sechs Schlafräumen auf zwei Etagen mit Leiterzimmer. Überall Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. 5000 m² Spielplatz. Auf Wunsch separate Wohnung mit Küche, 2 Zimmer, Bad/WC für Leiter. Noch frei 17. bis 30. April, 4. bis 23. September und ab 16. Oktober 1978.

Weitere Auskünfte erteilt gerne
W. Keller, Blumensteinstr. 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 56 96.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 221 36 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Ferienheim Gastlosen Jaun

(Greyerz) 1050 m ü. M.

Reservieren Sie jetzt ein Heim für Ihr

Klassenlager

Grosse Räumlichkeiten, zweckmässig eingerichtet, max. 120 Betten, Aufenthaltsräume, Duschen, schöner Spielplatz usw.

Ideal für Wanderungen, Besichtigungen. Vermietung auch an kleinere Gruppen. Günstige Vollpensionspreise.

Ausführliche Dokumentation vorhanden.

Freie Termine: Ostern, Juni, August, September, Oktober.

Adresse: Eduard Buchs, 1631 **Jaun**, Telefon 029 7 84 44.

Hotel Almagellerhof

frei für die ganze Sommersaison, Vollpensionsgruppen, sehr günstige Preise.

Tel. 028 4 87 46 oder 4 76 44.

Hotel Alpenrose
3718 Kandersteg B.O.
Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 35 Betten in Zimmern mit fl. Wasser. Preisgünstige Arrangements auch für Familien.
Fam. E. Rohrbach, 033 75 11 70

Landschulwochen und Herbstlager

Profitieren Sie von unserem **Sonderangebot:** Für Mai/Juni zusätzlich Frühjahrsrabatt von Fr. 50.— pro Aufenthalt. Auch für kleine Personenzahl kann ein Haus reserviert werden. Gut ausgebaute Jugendheime, zum Beispiel in Brigels, Sedrun, Rona, Scuol, Vitznau, Unteriberg.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach,
4020 Basel, Tel. 061 42 66 40,
Mo–Fr 8–11.30 und 14–17.30 Uhr

Handwerk ist auch Kopfwerk
Beispiel: GIPSER

Der Gipserberuf ist gutes Handwerk. Da braucht es junge Menschen mit handwerklichem Geschick. Vom Gipserlehrling erwartet man aber noch mehr: Er soll über ein räumliches Vorstellungsvermögen verfügen, Freude an Formen haben und ein gutes Gefühl für Proportionen entwickeln. Die Berufsschule stellt ebenfalls einige Anforderungen: neue Arbeitstechniken, der Einzug der Kunststoffe bei den Verputzmaterialien, verschiedene Isolationsarten, Wand- und Deckenkonstruktionen, Stukkatur... Handwerk ist auch Kopfwerk.

Ein fähiger Gipser kann schon nach kurzer Zeit die Führung eines Teams übernehmen, sich zum Polier, Baustellenleiter weiterbilden oder sich als Meister sogar selbständig machen. Hierfür sind wiederum kaufmännische Kenntnisse unerlässlich. Der Gipser mit guter Schulbildung und geistiger Beweglichkeit scheut nicht davorzurück, dazuzulernen und so die vielfältigen Möglichkeiten seines Berufes auszuschöpfen.

Junge Leute wünschen sich einen abwechslungsreichen Beruf. Der Gipser arbeitet im kleinen Team auf wechselnden Arbeitsplätzen: in Einfamilienhäusern, Bürohochhäusern, Umbauten, historischen Gebäuden usw. Im übrigen gehört der Gipser zu den bestbezahlten Handwerkern im Baugewerbe.

Hunderttausende von Wohnungen müssen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten modernisiert oder umgebaut werden. Dazu kommen all die Neubauten, die mit Hilfe neuer Arbeitstechniken erstellt und vergipst werden. Die Zukunft bringt also viel Arbeit für qualifizierte Handwerker.

Der Gipserberuf ist ein Handwerk geblieben, das nicht industrialisiert werden kann. Hier kann ein geistig regsamer junger Mann mit handwerklichem Geschick mindestens so glücklich werden wie in einem intellektuellen Beruf.

Der Schweizerische Maler- und Gipsermeister-Verband schickt Ihnen gerne weitere Informationen. Er vermittelt interessierten Schülern auch eine Schnupperlehre bei einem bewährten Gipsergeschäft.

smgv

Schweizerischer Maler- und Gipsermeister-Verband
Rämistrasse 8, 8001 Zürich
Tel. 01-32 03 28

Coupon

Bitte schicken Sie mir
☐ Gipser-Poster (gratis)
☐ farbige Broschüre (Berufsbild Gipser) (Unkostenbeitrag Fr. 3.– gegen Vorauszahlung in Briefmarken oder PC 80-1139)
Gewünschtes bitte ankreuzen

Vorname/Name
Adresse
PLZ/Ort

Gymnasien des Kantons Luzern

Auf das Schuljahr 1978/79 (Unterrichtsbeginn Ende August 1978) sind die folgenden

Lehrstellen

im Lehrauftrag (Hilfslehrer) oder – im Falle der Genehmigung durch den Regierungsrat – durch öffentlich-rechtliche Wahl (Hauptlehrer) zu besetzen:

A. Kantonsschule Beromünster, 6215 Beromünster (Maturitätsschule mit den Typen A und B; 3 Klassen Realgymnasium; rund 180 Schülerinnen und Schüler)

1. Französisch

B. Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46–50, 6005 Luzern (rund 1500 Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen A, B, C und E sowie der Handelsabteilung)

2. Englisch
3. Töchterturnen in Verbindung mit einam andern Fach
4. Musiklehre

C. Kantonsschule Schüpfheim, 6170 Schüpfheim (4 Klassen Literar- und 3 Klassen Realgymnasium; rund 100 Schülerinnen und Schüler)

5. Deutsch und Englisch (evtl. Deutsch und Mathematik)
6. Musik- und Instrumentalunterricht, vor allem Klavier und/oder Streichinstrumente (Teilpensum; vollamtliche Anstellung zusammen mit der Musikschule der Gemeinde und der Volksschule möglich; Einsatz als Organist und evtl. Chorleiter erwünscht)

D. Kantonsschule Willisau, 6130 Willisau (rund 180 Schülerinnen und Schüler in vier Klassen Literar- und Realgymnasium)

7. Katholische Religionslehre (Teilpensum) in Verbindung mit Pfarreiarbeit

E. Kantonales Seminar Hitzkirch, 6285 Hitzkirch (mit einem Internat verbunden; rund 220 Schülerinnen und Schüler)

8. Französisch und Deutsch (evtl. noch in Verbindung mit Englisch)

Bedingungen: Für die Lehrstellen 1, 2. 6 und 9 wird ein abgeschlossenes akademisches Studium (Diplom für das höhere Lehramt, Lizentiat, Doktorat u. ä.) verlangt, für die Lehrstelle 8 ein abgeschlossenes Theologiestudium (und Missio Canonica), für die Lehrstelle 3 das Turnlehrerdiplom sowie ein Fachlehrerausweis oder eine andere Zusatzausbildung und für die Lehrstellen 4 und 7 Ausbildung gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Vereinigung der Musiklehrer an höheren Mittelschulen.

Bewerbungen: Bewerberinnen und Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte sowie Anmeldeformulare bei den Rektoraten der genannten Schulen. Die Anmeldungen sind bis 30. März 1978 an die entsprechenden Rektorate zu richten; fehlende Unterlagen können gegebenenfalls später eingesandt werden.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Kaufmännische Berufsschule Willisau

Auf Herbst 1978 suchen wir an die Verkaufsabteilung

1 hauptamtlichen Sprachlehrer

(lic. phil. I oder gutausgewiesenen Sekundarlehrer phil. I)

für die Fächer Französisch in Verbindung mit Deutsch, Deutsche Korrespondenz und Staatskunde

1 hauptamtlichen Sekundarlehrer phil. I

für die Fächer Deutsch, Deutsche Korrespondenz, Rechnen, Wirtschaftskunde mit Teilpensum in allgemeinbildenden Fächern an der Gewerbeschule.

1 Steno- und Turnlehrer

an die kaufmännische Abteilung, der bereit ist, den Kurs für Büro- und Sekretariatstechnik zu besuchen. Die Ausbildungskosten übernimmt die Schule.

Für alle Lehrstellen gelten die Anstellungsbedingungen des Kantons Luzern.

Die handschriftlichen Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Primus Albisser, Arabella, 6130 Willisau, Anmeldeschluss 30. April 1978.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei M. Schmid, Rektor, Telefon 045 81 28 64.

Bezirksschule Frick

Gesucht wird auf Schulbeginn, 24. April 1978,

Lehrer(in) für Deutsch und Geschichte (evtl. Französisch)

auch Teilpensum möglich.

Erfordert: 4 bis 6 Semester Universitätsstudium.

Anmeldung umgehend an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. H. S. Simonett, 5262 Frick, Telefon 064 61 13 13.

Schule Klingnau

Wir suchen für die Schulen Klingnau und Leibstadt

1 Logopäden oder 1 Logopädin

zur Übernahme von einem halben Wochenpensum.

Stellenantritt: Frühjahr 1978 (24. April 1978).
Anmeldestelle: Schulpflege Klingnau.
Auskunft: Telefon 056 45 36 17.
Besoldung: übliche.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny+Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Motel Riazzino bei Locarno
Zentraler Ort für Klassenlager, Schulreisen usw. Übernachtung pro Person: 1. Nacht Fr. 10.—; ab 2. Nacht Fr. 6.—. Frühstück Fr. 2.50, Mittagessen Fr. 5.—, Nachtessen Fr. 7.—.
Pro 6 Betten Badzimmer. Ab Mai Schwimmbad. Grosse Spielwiese, Pingpong usw. Eigener Aufenthalts- und Schulraum. Möglichkeit zum Selberkochen. Anfragen an:
A. Kistler Motel, 6595 Riazzino, Telefon 092 64 14 22

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

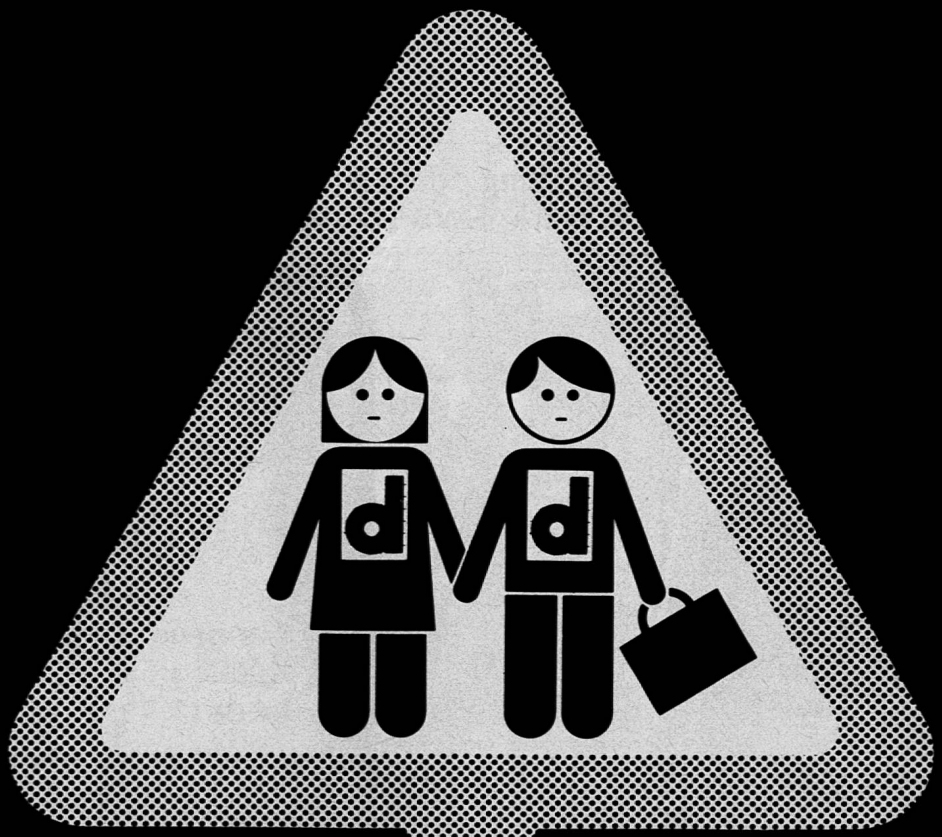
mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

DIDACTA EURODIDAC

16. Europäische Lehrmittelmesse

10. bis 14. April 1978



Organisation

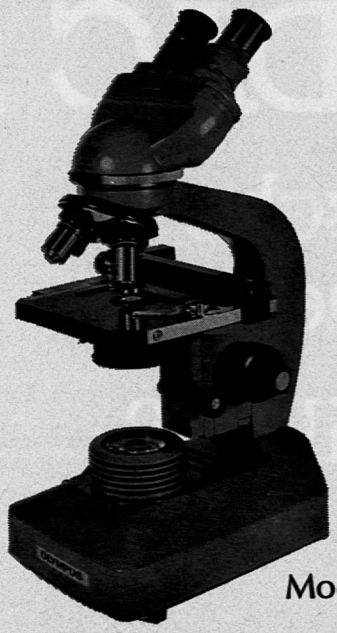
Internationale
Brüsseler Messe
Parc des Expositions,
B-1020 Brüssel (Belgien)
Tel. 02/478.48.60 - Telex 23643

auf dem Brüsseler
Messegelände

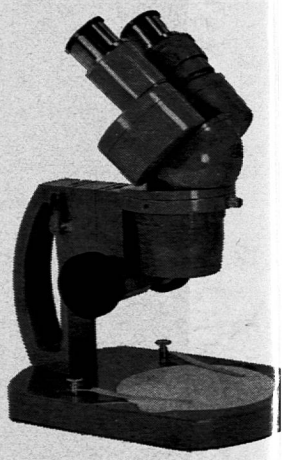
- eine aussergewöhnliche Vorstellung von Lehrmitteln aus der ganzen Welt: Schulausrüstung, Möbel, Laborbedarf, Bücher, audiovisuelle Geräte, Spiele, Globen, Atlanten, Sportausrüstung...
- 4 Studientage - Programm auf Anfrage

OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.



Mod.KHS

Mod. VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06

Das Preisgünstige— natürlich von Idealbau!

haus77

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

idealbau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

Auf Sicher mit Idealbau!

* Beilegen können wir ihn nicht mehr, er ist zu umfangreich geworden

Heute stellen wir Ihnen unser Modell »Sabine« vor:
Ein glänzender Anzug aus 100% Polyamid mit weißem V-Ausschnitt an Vorder- und Rückenteil, 4-facher weißer Streifen an der Seite.

Außer unseren bekannten Modellen finden Sie in unserem Katalog 1978 viele Modelle aus glänzendem Polyamid und aus Nicki-Velour.

Verlangen Sie unseren Katalog.

HANS JUNG

MODISCHE SPORT- UND FREIZEITKLEIDUNG
Postfach 295, 4800 Zofingen, Tel. 062/51 19 36

AZ 3000 Bern 1